

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

109 (10.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698037)



sind durch Auslaufen auf russische und auch auf japanische Minen. Zahlreiche Verluste an Offizieren und Mannschaften sind entfallen, drei Torpedoboote beschädigt worden. Die Schiffe des japanischen Geschwaders suchten nach der Aktion in allen Richtungen nach den Ueberlebenden von den Sprüchlingen, vermochten aber das dichten Nebels wegen nichts zu finden. Admiral Togo sagt, daß von acht Schiffen fünf beim Einlaufen in die Hafeneingänge gesunken sind und schließt daraus, daß die Einfahrt für Minenschiffe und Kreuzer vollkommen unpassierbar geworden ist. „Diese letzte Expedition“, fährt Togo fort, „hat sich zu einem großen, von Heroismus getragenen Drama gestaltet; die Verluste sind viel größer, als bei den beiden früheren Sperberjügen; das kühnste Wetter erwies sich als ein wertvoller Bundesgenosse der Russen. Mit tiefem Bedauern ist zu berichten, daß von den Besatzungen von vier Schiffen keine einzige Person gerettet werden konnte, nicht einmal die Kunde von ihren letzten heroischen Taten ist uns überliefert worden.“

**Die Verluste.**

\* Petersburg, 9. Mai. Die russischen Verluste am Yalu werden jetzt nach amtlicher Feststellung auf 70 Offiziere und 2324 Mann angegeben. Das sind über 13 Prozent der auf 13000 Mann zu veranschlagenden Gesamtstärke. Dabei muß aber in Rechnung gezogen werden, daß nur einige der russischen Truppenkörper erstlich ins Gefecht gekommen sind; deren Prozentsatz an Verlusten stellt sich dann erheblich höher, teilweise auf mehr als 50 Prozent.

\* Tokio, 9. Mai. Keuter. Der offiziell zugegebene Verlust der Japaner in der Schlacht am Yalu beträgt: Von der Garde tot 1 Offizier und 20 Mann, verwundet 7 Offiziere und 123 Mann, von der zweiten Division tot 1 Offizier und 84 Mann, verwundet 13 Offiziere und 305 Mann, von der 12. Division tot 3 Offiziere und 76 Mann, verwundet 5 Offiziere und 263 Mann.

**Japanische und russische Tapferkeit.**

Ein Russe beschreibt den letzten Angriff der Japaner auf Fort Arthur wie folgt: „Es war Nacht. Die japanischen Feuerschiffe bildeten drei Abteilungen. Von Selben kamen drei Schiffe, vom Norden fünf und zwei bewegten sich zwischen ihnen. Weit vom Strande stießen diese beiden Schiffe auf eine Mine. Eine helle Flamme jagte auf, und die Schiffe waren verschwunden. Unsere sämtlichen Landbatterien schossen, was sie schießen konnten, und ich habe niemals Batterien eitriger tätigkeit gesehen. Trotzdem rückten die Feuerschiffe gegen dieses mächtige Feuer heroisch vor, ihrem scheinbaren Untergange entgegen. Drei Torpedoboote folgten. Als das vorderste Feuerschiff beinahe in den Bogen verschwunden war, sammelte sich die Mannschaft auf dem Hinterdeck und schrie laut „Bansai“, was gleichbedeutend ist mit dem russischen Hurra, und dann ging sie unter mit dem Schiff. Aus dem zweiten Feuerschiff kletterten die Japaner auf die Masten, schwenkten dort Laternen und gaben auf diese Weise Signale. Die japanischen Boote wurden geradezu mit Geschossen überhagelt, aber auf keinem einzigen sah man eine weiße Flagge oder ein Aufheben der Hände oder sonst ein Zeichen, daß die Bootsmannschaft sich ergeben wolle. Die Seeleute verjuchten sogar durch Kriegsalte ihr Leben zu retten. Sie legten sich auf den Boden des Bootes, nachdem sie aufgehört hatten, zu rudern und stellten sich, als wenn sie tot oder verwundet wären. Sobald sie aus dem gefährlichen Bereich verschwunden waren, ergreifen sie dann die Auber und ruderten wie zerstreut. Ein Matrose, der von einem Feuerschiff aus Sand entkommen war und innerhalb der „elektrischen Klippe“ landete, wurde aufgefordert, sich zu ergeben. Als Antwort darauf ergriß er seinen Revolver und stürzte sich auf die Russen, tapfer seinem Tode entgegengehend. Ein anderer japanischer Matrose war dem Ertrinken nahe, als ihn die Russen aus dem Wasser zogen. Er versuchte darauf, sich mit einem Salbstück zu erdrosseln. Ein russisches Dampfboot näherte sich einem sinkenden Feuerschiff, um dessen Besatzung zu retten, aber diese eröffnete Feuer auf das Boot. Die russischen Seeleute bedeckten die getreteten Feinde mit warmen Mänteln und trugen sie vorsichtig ins Land. Alle verwundeten Gefangenen befinden sich an Bord der „Mongolia“. Ein gefangener japanischer Offizier schickte sich den Rauch auf und erklärte, er wolle lieber sterben, als schwachbedeutend in die Heimat zurückkehren.“

Ein moderner Matrosenkapitän: Wie ein Petersburger Korrespondent den Mitteilungen des Kriegskorrespondenten des „Nördlichen Sklonow“ entnimmt, hat sich der russische Ingenieurmechaniker Flinow bei den letzten Kämpfen vor Fort Arthur in folgender Weise ausgezeichnet: Eine feuerliche Kugel fiel in den Maschinenraum eines russischen Schiffes und beschädigte ein Dampfrohr. Der Dampf begann aus der beschädigten Stelle auszufließen, da griff Flinow ganz energisch ein, indem er die Deffnung mit seinen beiden Handflächen zubetete und solange geschlossen hielt, bis Hilfe nahte und ein Pfister auf die schadhafte Stelle gelegt werden konnte. Obgleich die beiden handlichen Winos total verbrüht waren, so blieb er bis zum Schluß des Gefechtes auf seinen Posten und bediente die Maschinen. Nur daszuvor ging er an Deck, um die ihm wie Feuer brennenden Handflächen an der frischen Luft zu kühlen.

**Politischer Tagesbericht.**

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser und die Kaiserin, welche von morgen ab, von Donaufschiffen kommend, einen etwa dreitägigen Aufenthalt in Straßburg i. E. nehmen, werden mit ihrem Gefolge am Sonntagabend in der Grotte des Schlosses an der dortigen evangelischen Garnisonkirche beherbergt. Im Anschluß hieran gebent der Kaiser eine Kirchenparade abzuhalten. Der anschließ der Anwesenheit des Kaiserpaars in Weg am 14. v. M. geplante Vorbeimarsch der Truppen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Gplanade wird sich zu einem impolanen militärischen Schauspiel gestalten. Es nehmen daran teil: die Garnisonen, werden mit ihrem Speleuten und Musikposten, sowie die zurzeit in der Umgegend der Stadt zu Übungszwecken einquartierten Uedenshofener Truppen. Der in Sektionen General des 16. Armeekorps wird von dem kommandierenden General des 16. Armeekorps befehligt werden. Die beteiligten Regimenter und Bataillone reichen selbstständig aus; der Vorbeimarsch der Kavallerie und Artillerie erfolgt im Schritt. — Das Kaiserpaar und die

Prinzessin Viktoria Luise werden Sonntag morgen, den 15. d. M., wieder in Potsdam eintreffen.

— Trotz der ungünstigen Nachrichten aus Südwestafrika haben sich bei den einzelnen Regimenten so viel aktive Mannschaften, und bei den Begleitkommandos so viel Reservisten gemeldet, daß der Bedarf mehr als gedeckt ist. In Trier, der Garnison v. Troisbach, stellten sich 400 Mann, von denen 150 genommen wurden.

— Aus Windhuk berichtet der Berichterstatter des „Boten“: Wie ich aus absolut sicherer Quelle erlaube, hat Gouverneur Leutwein beschlossen, gleich nach Uebergabe der Geschäfte an den General v. Trosch, nach Deutschland zu gehen. Die Ematopmund landen wird, nach Deutschland zu gehen. Die Elite der alten Afrikaner erldt hierin eine eminente Gefahr für ganz Deutsch-Südwestafrika, da sein Fortgang oder Rücktritt unbedingt den sofortigen Abfall aller bisher treu gebliebenen Stämme, auch im Süden bedeuten würden. Die Truppen verlden damit im Zusammenhang ihr unentbehrliches Treiber- und Wächterpersonal, das von uns trefflich beworfen ist, sie würden dann zu den schrecklichsten Mordtaten bereit sein. Somit ist die Lage sehr ernst.

**Ausland.**

**England.**

\* London, 8. Mai. Nachdem Lord Kitchener die indische Armee bis in die kleinsten Einzelheiten studiert hat, äußert er sich in der ihm eigenen energischen Weise über die vorgefundenen Verhältnisse und ist selbst die Generale nicht in seiner Kritik, in der er das ganze System der Armee für unhaltbar erklärt. Der Oberkommandierende sagt u. a.: „Unsere militärische Geschichte bietet Beispiele dafür, daß wir für unhaltenbar darüber herbeiführen, daß wir ein übergroßes Vertrauen in unsere Truppen setzen. Diese Mißstände kamen daher, daß wir unsere Kriegserfahrung falsch schätzten, oder aber, selbst wenn wir fühlten, daß wir keine vollständig ausgebildete Armee sind, doch der Ansicht waren, daß genug zu sein, um irgend einem Feinde entgegen treten zu können. Das ist manch jähres Geraden aus diesem behaglichen Glauben gibt, daß wir viele Beispiele vorhanden.“ Lord Kitchener erklärt sodann, daß die Ausbildung so umgeändert werden müsse, daß sie den heutigen Verhältnissen entspreche. Rekrutale Anstalten müßten bei den gemeinen Soldaten wie beim Offizier und General ausgetrotet werden. Das Vorleben der Offiziere für die verschiedenen Rangstufen darf in Zukunft nicht mehr auf sogenannte „Klassen“ erfolgen, sondern die militärische Erziehung hat in den Regimenten zu geschehen, und Lord Kitchener erklärt, daß Offiziere, die sich nicht die nötigen Kenntnisse aneigneten, in Zukunft als träge oder unfähig aus der Armee entlassen werden würden. Der Oberkommandierende wendet sich auch energisch dagegen, daß manche Generale offenbar glaubten, ihre Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, wenn sie nach den jährlichen Übungen eine ganze Reihe von Ausstellungen machten und diese durchgehend gut befanden. Er hält es für notwendig, in Indien eine sogenannte Stabschule zu errichten, in der sich auch die höheren Offiziere eingehendere militärische Kenntnisse zu verschaffen haben.

**Frankreich.**

\* Havre, 8. Mai. Die Schiffskapitäne, 200 an der Zahl, gielten gestern eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, sich mit ihren Marittimer a. s. t. abhängig Kollegen solidarisch zu erklären. Sie werden ihren Protest erst dann wieder aufnehmen, wenn sie volle Genugung erlangt haben. Der Streik wird morgen in Kraft treten, ausgenommen die Schiffe, deren Mannschaften Vorposten erhalten haben.

**Unpolitische.**

Berlin, 9. Mai. Wälig unerwartet ist Jenny Groß gestorben. Niemand wollte es glauben, der sie noch vor fünf oder sechs Wochen als lebensfröhliche Maria Theresia auf der Bühne des Berliner Theaters gesehen hatte. Jenny Groß hatte sich wegen eines schweren Frauenleides einer Operation unterziehen müssen, die zuerst gut verlief, an deren Folgen sie aber gestorben ist. Sie ist 41 Jahre alt geworden.

— Von Jabodora Duncan. Die „Münchener Post“ hatte im Anschluß an die Meldung von der Beteiligung der Tänzerin an den Bayreuther Festspielen berichtet, daß Miß Duncan kürzlich in einer Herengesellschaft zu Nürnberg unbetelbet getast haben sollte. Die genannte Zeitung widerspricht jetzt unter dem Ausdruck des Bedauerns eine Mitteilung, die auf die Vermählung Miß Jabodora Duncans mit einer anderen Tänzerin zurückzuführen sei.

— Die Republikanten-Galerie, die Lenbachs Pinakel während seiner Ausaufbau geschaffen, verkörpert im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück Zeitgeschichte. Die „Münch. All. Ztg.“ bringt die folgende Zusammenstellung der bedeutendsten Namen dieses glanzvollen Kreises bedeutender Männer und Frauen:

Lenbach malte an zu nennen: den Prinzregenten von Bayern, Ludwig I., Ludwig II., Prinz Ludwig von Bayern und seine Familie, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II., König Albert von Sachsen, Kaiser Friedrich, Kaiser Franz Joseph, Leo XIII., Arnold Böcklin, Reinhold Begas, Graf v. Moltke, Schwind, Semper, Karl v. Piloty, Richard Wagner, Radner, Paul Hensle, Moltke, Marco Minghetti, Gladstone, Döllinger, Bischof Strohmayer, Delbrück, Minister v. Kiebel, Bismarck, Schweringer, List, Fürst v. Hohenlohe, Graf Andraffy, Helmholz, Mommsen, Adolf v. Baeyer, Lingg, Pettenkofer, Joh. Strauß, Hans v. Bülow, Hermann Levi, Franz v. Selys, Richard Schickel, Wilhelm Büch, Eduard Emmerich, Fern. Altmann, Friedrich Ranzen, Ernst Haedel, Fürst Rudolf von Sickingen, Fürst Ferdinand von Bulgarien, Gabriel v. Seidl, Graf v. Westfart, Adolf Ströhm, Bismarck'sche Bismarck, Graf v. Bennigsen, Dr. Kammerer, Großfürst Nikolaus von Rußland, L. v. Sagan, Adolf Wam Verländer, Graf v. Brandt, rektor Koch, Graf v. Scheich, Graf Schad, Adolf Hugelner, Theobald Kerner, Adolf Wilbrandt.

An Frauen: die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen Viktoria, Sophia und Margarethe von Preußen, Prinzessin Klementine von Koburg-Rohatz (Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien), Königin Margherite von Italien, Eleonora Duse, Marcella Sembrich, Viktoria Sanderson, Lola Beeth, Lady Charlotte Wrenschaffell, Komtesse Moltke, Gräfin Bülow, Gräfin de Grey, Marion Crawford, Gräfin v. Wolkenstein, Frau v. Pöschinger, Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg, Frau Bocklin, Frau Schubart (die spätere Gattin Heffes), Yvette Guilbert, Schabert, Fräulein Schell.

Bayreuth, 9. Mai. Ein Bild grauenhafter, fittlicher Verkommenheit bot der Angeklagte in der letzten, nichtöffentlichen Verhandlung des Schwur-

gerichts. Der 43jährige Maurer Martin Baier von Kalleneckfeld bei Bamberg, ein ganz verweichlichtes Subjekt, hat nicht nur seine schwer kränke Frau auf das Rasende behandelt, sondern sogar, während die Beide der eben verstorbenen Frau noch im Laufe lag, auf seine beiden lebenden Töchter unzüchtige Angriffe gemacht. Die ältere verließ darauf das väterliche Haus, die jüngere, die 16jährige Marie, wurde kurze Zeit darauf von ihrem Vater vergewaltigt! Sie erkrankte andern tags Anseige, und der Unmensch wurde verhaftet. Er wurde vom Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hamburg, 9. Mai. Ein allgemeiner Frauerstreik ist hier ausgebrochen. Eine von 1200 Mann besetzte Versammlung der Brauer, Hilfsarbeiter und Küper beschloß die sofortige Arbeitsseinstellung, da die Brauerien die geforderte verkürzte Arbeitszeit bei höherem Lohn nicht bewilligten.

Bar men, 9. Mai. Im benachbarten Langerfeld erkrankte die Tochter des pensionierten Weichenstellers Tausch unter den Erscheinungen der Ichwarzen Pocken. Das Haus ist polizeilich gesperrt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redakteur unterer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist mit genauer Durchsicht geübt. Störungen und Berichte über letzte Woche kommen je nach der Redaktion fest mitkommen.

**Widmung, 10. Mai.**

\* Vom Hofe. Der Aufenthalt der Frau Großherzogin in Karlsbad ist bis zum 19. Juni in Aussicht genommen. Dann kehrt sie hierher oder nach Karlsruhe zurück.

\* Vortragsabend des G. Bundes. Durch ein Versehen ist auf den Anschlägen an den Sitzsäulen die Angabe des Vortrags unterblieben, in dem der Vortrag des Herrn Generalsekretär P. Lic. Bräunlich stattfinden soll. Es möge daher noch einmal darauf hingewiesen werden, daß der Vortrag 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Union“ gehalten wird. Evangelische Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

\* Der Bremer Behergsangverein hat seinen verdienstvollen scheidenden Dirigenten Martin Hobbang eine lebenslängliche Jahrespension von 800 Mk. ausgesetzt. Eine solche Generosität dürfen dem Verein wenige fernschicklichen nachahmen. Wie wir hören, fand neben dem gewählten Dirigenten Prof. Pamper der auch hier bekannter Konzeptsmeister, Selgenwirts und Sänger Schleicher auf der engeren Wahl.

\* Der Kunstgewerbeverein ist in seiner Generalversammlung, die Dienstag, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Landes-Gesellschaftssaal stattfand, u. a. über die Beteiligung an der Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung beraten.

\* „Schützt die Vögel!“ Unter dieser Epigramme trat mir vor Kurzem für die Bekämpfung der herrenlosen Feldhasen ein. Schlimmer noch, als das Treiben der Tiere, ist, so schreibt man uns, in gewissen Bezirken das Verhalten einiger halbunfähiger Burghen. Unser Genöhrmann sah u. a. vor Kurzem einige Knaben mit einem Flibert bemäpft auf der Mohrfelder Chaussee alles an Vögel nachzusehen, was ihnen in Schußweite kam. Es ist gewiß zu verurteilen, wenn Kinder im Besitz von Schußwaffen sind; wenn es aber immer noch Eltern gibt, die derartige Wüßhige ihrer Herren Söhne erfüllen zu müssen glauben, so sollten sie sie mindestens vor der Ausrottung unserer geliebten Sänger warnen.

\* Das Pius-Hospital, welches vor einiger Zeit um eine größere Anzahl Betten vergrößert wurde, ist trotzdem schon seit längerer Zeit für die unteren Klassen überfüllt, ein Zeichen, daß der Gesundheitszustand hier noch viel zu wünschen übrig läßt.

\* Schulfische. Mit Beziehung auf den Artikel aus dem „Gem. Bl.“ über die Schulfische sei noch mitgeteilt, daß der Besuch der Rüche gern gestattet und die günstigste Zeit für eine Besichtigung an den Wochentagen mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend die Stunden von 12—1 Uhr ist.

\* Den ersten Börsentag hielten am Sonntag die Konsumvereine Oldenburgs, Niedersachsens und des Bremer Gebiets hier selbst ab. Hierüber wird uns geschickter Beteiligter hatten sich sechs Vereine. Es wurden bedeutende Einfäufe gemacht. In einigen Artikeln, in welchen ein einzelner Verein bisher Wagonladungen nicht beziehen konnte, wurde durch die Zusammenlegung der Bestellungen eine erhebliche Preisermäßigung erzielt, in einem Falle 1 Mk. pro Zentner. Das Beispiel zeigt den Wert der Börsentage.

\* Der Verein Oldenburger Hofenschenke hielt gestern Abend Sitzung im „Neuen Hause“ ab. Der Vorsitzende, Herr Schindlitz Dr. Dreyhoff, eröffnete die Versammlung und dankte zunächst für die Wahl zum Vorsitzenden, für das Amt, welches er schon einmal bei der Gründung des Vereins, am 8. August 1899, bekleidet hatte. Dem aus Oldenburg verzogenen bisherigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pastor Ueber, wurde nochmals für die vielen Verdienste um den Verein gedankt. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde der jetzt in Hannover wohnende Pastor Eben zum ersten Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Das Protokoll der vormonatlichen Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Es wurde beschlossen, in Zukunft jedesmal den Tag der monatlichen Versammlung anzugeben. In den Verein wurde Herr Wiesenbauer als Ehrenmitglied aufgenommen. Derzeitige am 1. Juni nächsten Jahres stattfindenden Hofenschenke ernannte die Versammlung eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Dreyhoff, Landesobstgärtner Jmmel, Schumannsvorsteher Hübs, Lehrer Spattholz, Gärtner Wief, Hofensattler Küster, Baumgärtnermeister Böhm und Oberpostsekretär Schrade, welche die Vorbereitungen zu der Ausstellung in Angriff zu nehmen hat. Die Kommission hat allmonatlich neue Zusammenkünfte und berichtet über die gemachten Erfahrungen und Vorbereitungen in den Monatsversammlungen. Es wurde in Vorschlag gebracht und beschlossen, das Ausstellungsterrain an der Georgstraße anzumessen, einzuteilen und Wege anzulegen, damit die Anzahl der in diesem Herbst anzupflanzenden Bäume in Erfahrung gebracht wird. Ferner soll im kommenden Herbst die Tilgung des Grundstücks vorgenommen werden. Die vorjährigen Kontanten des Vereins, welche in dem Bericht des Vorjahres stehen, sollen bei der Ausstellung Verwendung finden. Zum Schluß gab Herr Jmmel praktische Winke für die bevorstehende Frühjahrssammlung.

\* Die allgem. Christentagsfeier des Amtsverbandes Amt Oldenburg hielt am Sonntag eine außerordentliche Generaterversammlung ab. Der Beschluß der vorigen Versammlung

sammlung auf Erhöhung der Beiträge um 6 Pfg. pro Klasse hatte die Genehmigung des Staatsministeriums nicht gefunden, da die Sätze aller vier Klassen einen gleichmäßigen Prozentfuß des durchschnittlichen Tagelohns nicht haben.

Das Staatsministerium genehmigt die beschlossene Statutenänderung vielmehr nur unter der Voraussetzung, daß der Beitrag für die 1. Klasse statt auf 48 auf 51 Pfg. erhöht wird.

Die Generalversammlung glaubt, diese Erhöhung doch als zu hoch ansehen zu müssen, und beschloß, falls der vorerwähnte Beschluß nicht doch noch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde finden sollte, den Beitrag der drei unteren Klassen um 5 Pfg. pro Woche zu erniedern.

Arg demotiert wurde gestern das Rad eines Herrn aus Osterburg. Derselbe hatte auf kurze Zeit in einem Geschäftsausschuss der Arbeiterstraße zu tun und hatte sein Rad mit dem Radial auf die Kannteile des Trottoirs gefahren.

Sein Vorderreifen eines Biermagens fiel das Rad um und kam unter den Wagen.

Ein seltsames Hühnerglück. Einem hiesigen Geflügelzüchter brütete eine Glucke von 28 untergelegten Eiern 26 Küden ans.

Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit begangen am morgigen Mittwoch Herr Ludwig Reiners und Frau an der Kuhmühlstraße hieselbst.

Einem Trauigen Anblick. Gewöhnlich gelten die Vorgärten an der verlängerten Auguststraße. In fast jedem Garten waren die Rosenstämme in der Mitte durchgeschnitten, die Beete ruiniert und getreten, die Blumen zertrümmert.

Von anderer Seite schreibt man dazu: Die Zerstörungen in den Vorgärten an der August- und Ziegelhofsstraße zeigen sich jetzt in einem Umfang, der darauf schließen läßt, daß hier eine Horde gehauft hat, wie es schlimmer kaum gedacht werden kann.

Von mehreren Seiten wurden heute morgen Mitteilungen über die ruchlose Tat gemacht, wonach der angerichtete Schaden mehrere 1000 Mk. beträgt.

Der hier angerichtete Schaden wird allein auf über 100 Mk. geschätzt. Wie uns weiter mitgeteilt wurde, ist man den Tätern bereits auf der Spur.

Die Zerstörungen in Verbindung gebracht wird nämlich die Schlägerei, die in derselben Nacht an der Auguststraße stattgefunden hat.

Uns wird darüber mitgeteilt, daß etwa am Mittnacht eine größere Anzahl junge Leute, vom Ziegelhof kommend, in der Straße einen ruhmstiftenden Kampf verurichteten und deshalb vom Nachwachter zur Ruhe verwiesen wurden.

Die Kaufleute erhöhten jedoch den Alarm und schlugen auf den Nachwachter ein, der sich der Uebermacht nicht zu erwehren vermochte und von einem schweren Schlag getroffen hinfiel.

Der Nachwachter wurde nachher in der Straße blutend aufgefunden. Die Attentäter sollen danach in den Gärten die Vermuthungen vorgenommen haben.

Sie mußten die Rosenstämme mit einem scharfen Messer durchgeschnitten haben, da der Schnitt ziemlich glatt ist, während die Bäume mit einem Weil oder Eisel bearbeitet worden sind.

Die bereits eingeleitete Untersuchung dürfte bald Klarheit schaffen.

Verein Barbara (ehem. Artilleristen). Auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat, betr. Fahnenweihe, machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam.

Zur Lohnbewegung der Klemperer. Die Eingabe der Klemperer an die hiesigen Meister auf Abschluß eines Tarifvertrags auf Grundlage eines Minimallohnes ist von den Meistern bis jetzt unbeantwortet geblieben.

Die Gehilfen beabsichtigen jedoch, an ihrer Forderung auf Abschluß eines Tarifvertrags festzuhalten, zumal die angeführten Lohnaufbesserungen sich in durchaus annehmbaren Grenzen halten.

Tarifverträge sind auch im Klemperer-Gewerbe bereits in einer Reihe von Städten abgeschlossen und sollen sich gut bewähren haben und auch zur Bekämpfung etwaiger Schmutzkonkurrenz sehr geeignet sein.

Es wäre zu wünschen, daß es auch im Klemperergewerbe noch zu einer Verständigung zwischen beiden Seiten käme.

Den 10. Mai. Hier wurde in der verflochtenen Nacht ein von einem umgebenen Gasse dem „Dreier-Kreuz“ ein Besuch gemacht, der auf Beate abzielte.

Der Eindringler ist mit großer Unvorsichtigkeit mit einer Laterne von einem Raum zum andern gegangen und hat Revision abgehalten.

Der Eindringler hat sich auf dem Wege befinden, haben den Kleiderkasten und die Bewegungen mit dem Lichte beobachtet, sind aber der Meinung gewesen, daß Hausbewohner noch mit Licht im Hause zu tun hätten.

Beate hat der dreieckige Tisch indes nicht betreten. Sie scheint es hauptsächlich auf Geld abgesehen zu haben, fand in der Ledertasche indes nur wenig Wechselgeld.

Außerdem fielen ihm Zigaretten und andere Verkaufswaren aus dem Laden zur Beute.

Der 25-jährige Jubiläum als Bierbegier am gestrigen Sonntag Herr von Wusch am Schützenweg hieselbst.

Der Jubililar, welcher sich noch bei guter Gesundheit erweist, wurden anlässlich dieser Feiern Ehrungen und Glückwünsche von vielen Seiten zuteil.

Sanktaufen, 9. Mai. In Lebensgefahr schwebten vor einigen Wochen drei Geschäftsfreisende aus Oldenburg.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

Die drei Jungsassen in den Chausseegraben abgestürzt. Als die drei sich von dem Schrecken erholt hatten, brachen sie in ein schallendes Gelächter aus.

a) Kassenbestände insgesamt 5317.81 Mk., b) Bundesabzeichen 74.70 Mk., Inventar 108.91 Mk., zusammen 5501.42 Mk.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Der Vorstand hat beschlossen, die Kassenbestände für den 1. März d. J. in Oldenburg festzustellen.

Anzeigen. Aufforderung! Vofelerburg, Gemeinde Wiefelstede. Ich bitte denjenigen, welcher am 2. Oktober 1903 auf dem Lande des Landmanns G. Schellstede in Vofel die Jagd ausgeübt hat, sich bei mir zu melden.

Die Bremer Nachrichten. Organ für amtliche Anzeigen und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnierten Auflage von mehr als 28.000 Exemplaren.

Zu verkaufen. 22 Stk. drei Monate alte Stichelhaare. 20 Stk. drei Monate alte Stichelhaare, alle einfarbig braun, alle jährlich hervorragenem Witz geüht.

Hammelwarden Kirchenkonzert. 12. Mai (Himmelfahrt), nachm. 4 Uhr. Orgelvortritte des Herrn F. Drohla aus Brake.

Turn-Verein Eversten. Am Himmelfahrtstage, 12. Mai; 10. Stiftungsfest, bestehend aus Schauturnen und Ball, im Vereinslokal „Schützenhof“ zur Zablenburg (D. Holz).

# Nach Helgoland!

**Sonderfahrt**  
des  
Hamburger Salondampfers „Willkommen“  
am  
**22. Mai 1904.**

**Leo Steinberg**

Auffallend preiswerte  
— Auslagen —  
— neuester Dessins.

**Weit unter Preis!**

## Gardinen.

Die Gelegenheit wohl nie wiederkehrend.

### Stückware.

Weiß u. creme, breit, an beiden Seiten eingefasht, neueste Dessins.

- Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 28 Pfg.
  - Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 45 Pfg.
  - Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 58 Pfg.
  - Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 78 Pfg.
  - Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 87 Pfg.
  - Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 96 Pfg.
  - Gardinen, Sonderpreis, das Mtr. 110 Pfg.
- Ferner: 125, 145, 150, 160 Pfg.

### Abgepaßte Fenster!

Neueste Zeichnungen u. vorzügl. Qualitäten.

- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 3,35.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 4,50.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 5,80.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 7,85.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 8,00.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 8,75.
- Fenster Gardinen, 2 Flügel, Sonderpr. 10.

Ein Posten breiter Gardinen, Mtr. 15 Pfg.

Ein Posten breiter Gardinen, Mtr. 28 Pfg.

●●●●●●●●  
Weit unter heutigem Tagespreis!  
**Rouleaux-Köper**  
— 85 cm breit, —  
— Meter 48 Pfg.

### Zug-Rouleaux!

- Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 2,85 Mtr.
- Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 3,20 Mtr.
- Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 3,50 Mtr.
- Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 4,20 Mtr.
- Ein Posten — Sonderpreis —  
Fenster 5,00 Mtr.

●●●●●●●●  
Weit unter heutigem Tagespreis!  
**Spachtel-Kanten,**  
das Mtr. 18, 27, 35,  
38, 48, 58, 68,  
75 Pfg. usw.

Zu kaufen gesucht 1 Kl. Haus mit Garten od. 1 Bauplatz u. 9-10 M. Front. Off. u. Z. S. 65 postl. erb.

**Verein „Barbara“**  
(ehem. Artilleristen).  
Die  
**Verpachtung**  
der  
**Budenplätze**  
zur Fahnenweihe  
findet am  
**Mittwoch, 11. Mai d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
auf der Festwiese beim  
„Schützenhof“ statt.  
Der Vorstand.

**Hochaparte Neuheiten**  
fürs Frühjahr in  
**Krawatten, Herren-Wäsche, Herren-Westen**  
trafen in unerreicht grösster Auswahl und jeder Preislage ein.  
**G. Potthast,**  
Langestr. 40.

**Saß neuer Kinderwagen**  
m. Gummirollen u. ein Puppenwagen zu verkaufen.  
Donnerst. Chaussee 50 a L.  
Zu verk. Waschtrog mit W. und Sportiv. 2 S. Kriegerstr. 12.  
Gesucht 1 gebrauchte Wadewanne. Off. S. 792 an die Exp. d. Bl.

**Osternburg.** Zu verkaufen ein **Zagshund,** 9 Monate alt. **Gustav Frohns,** Restaurateur. Billig zu verk. **Kommoden** und **Waschtische,** neu. Bieselhofstr. 15.  
Zu verkaufen 2 gute **Kuhfässer** Mittwoch morgen um 7 Uhr bei **Gramberg** am Markt.

**Spezial-Geschäft**  
mittel und feinerer fertiger  
**Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Anerkannt weitaus größte Auswahl.



### Jünglings-Anzüge

in nur moderner Ausführung  
zu 12, 14, 15, 18, 21, 24, 27 bis 36 M.

### Herren-Anzüge,

Entzückende reizende Neuheiten!  
Vorzüglicher Schnitt, elegante Verarbeitung.  
zu 18, 21, 24, 28, 32, 36 bis 48 M.

Meine besseren Anzüge sind auf Maßhaar gearbeitet. — Diese Konfektion ist nur mit bester Arbeit nach Maß zu vergleichen.

Jede Größe, auch für ganz starke Herren, ist am Lager.

Flüßstücke werden jedem Anzuge beigelegt.

Oldenburg, Aelterstr. 31, Ecke der Ritterstraße. **G. F. Eiben.** Brake, Breitestraße 26.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Gardinen**  
enorme Auswahl.  
Bitte verlangen Sie Katalog.  
**P. F. Ritter,**  
Langestr. 79.

**Haftede.**  
Für Einlagen mit 6monat. Rdb. vergüten wir: 1/2% unter Reichsbank Diskont, mindestens 8 höchstens 4% Zins p. a., oder fest 3 1/2% p. a.  
**Darlehen auf Wechsel,** provisionsfrei, gegen Bürgschaft, Verpfändung von Wertpapieren oder **Sicherungs-Hypotheken** zu kulantem Bedingungen.  
**Rasteder Bankverein.**  
**Waldemar Grönke,** Friseur u. Perrückenmacher, Aelterstr. 1

**Neuheiten**  
in  
**Damen-Gürteln, Handschuhen, Korsetts, Strümpfen.**  
Reste mit 20% Ermäßigung.  
**G. Potthast**  
Langestr. 40.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Dankfagungen.**  
Oldenburg. Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**S. Köhler und Frau.**

**Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.**  
Sonntag, den 8. Mai 1904 starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Pflegemutter Frau **Christine Deeken** im Alter von 82 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen: **Jan van Rieck** u. nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch vormittag 8 Uhr vom Trauerhause, Burgstr. Nr. 8.

**Bestere Familiennachrichten.**  
Verheiratet: **Hau Drot** mit **Annj Saul, Leer.** **J. Brock** mit **G. Gersjema,** **Birungsgaste.** **Eggenich Dejen** und **Berdine Gerdes,** **Wenert.** **Herm. Meyer** mit **Anna Hummerich,** **Emden.**

**Verlobt:** **Christine Wessels** mit **Wilh. Junf, Leer.** **Agnes Schubert** mit **Stabsarzt Dr. Georg Jürgens,** **Berlin.** **Magdalene Alper,** **Leitens,** mit **Ludwig König,** **Alens.** **Matia Taping,** **Lutten,** mit **Arnold Jreth,** **Spagteite.**

**Geboren:** (Sohn) **Karl Joll,** **Beckta.** (Tochter) **Schuyman Schönbach,** **Wilhelmshaven.** **W. Krugberg,** **Nettelburg.** **E. G. Freesejann,** **Steinsholder.** **D. Alting,** **Spingewehr.** **Wilhelm Jordan,** **Feldhausen.** **Gerhard Dähne,** **Stens.**

**Gestorben:** **Wahnenbauer Wilh. Vullriede,** **Wilhelmshaven,** 29 J. **Hans Bloschwiltz,** **Wilhelmshaven,** 4 Mtr. **Postschaffner Deining,** **Bentz,** 40 J. **Trientje Feites,** geb. **Baummann,** **Altepedemühle,** 82 J. **Garm Luimann,** **Bundree,** 89 J. **Arbeiter Hinrich Eiben Hansen,** **Leer,** 49 J. **Emo Louis Volts,** **Minken,** 10 Mtr. **Walter Leckenburg,** **Wilhelmshaven,** 9 Mtr. **Wm. Marie Meyer,** geb. **Wierloch,** **Bard.** **Gurth Rieder,** **Neuenwege,** 2 J. **Hurth Ostendorf,** **Korbenmoor,** 67 J. **Wagnerhofs-Restaurantier Heinrich Grimmlid,** **Oldenburg,** 46 J. **Gustav Dietz,** **Oldenburg,** 10 J.

# 1. Beilage

in Nr. 109 der „Nachrichtensfür Stadt und Land“ vom Dienstag, den 10. Mai 1904

Der preussische Abgeordnete Meud,



welcher sich bisher zur nationalliberalen Partei rechnete und in Altona gewohnt ist, ist von der Parteileitung zum Austritt aus der nationalliberalen Fraktion aufgefordert worden, weil er Aeußerungen gegen das bestehende Reichstagswahlrecht getan hat, die sich nicht mit den Ansprüchen der nationalliberalen Partei decken. Herr Meud steht im 59. Lebensjahre und ist Besitzer einer großen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Altona.

Senny Groß †.



Obwohl Ungarin von Geburt, war und fühlte sie doch deutsch von ganzem Herzen. So hat sie, sei es Wien, sei es Berlin, sich überall warme Sympathien erworben. Ihre Vorliebe für lustige Rollen schuf ihr ein dankbares Betätigungsfeld. In historischen Rollen (Kaiserin Maria Theresia) und nicht minder in ungarischen Volksstückchen leistete sie Hervorragendes. Ihre Gesänge im „Weißen Rössl“ wird ihr nie vergessen werden. Sie war schon seit einer Reihe von Jahren leidend und wurde Ende vorigen Jahres wieder von einem schweren Frauenleiden ergriffen. Nöthig wieder hergestellt, nahm sie ihren Beruf freudig wieder auf. Sie muß sich aber wohl zu viel zugemutet haben. Denn von einer Gastspielreise, die sie nach Dresden geführt hatte, mußte sie am 1. Mai nach Berlin zurückkehren und alsbald sich einer Operation unterziehen. Infolge von Herzschwäche starb sie an den Folgen derselben.

## Die Hölle des Soldaten.

(Schluß.)

Wir haben im vorigen Artikel einige Szenen aus dem französischen Lazarettleben kennen gelernt, wie daselbe von de la Hire geschildert wird. De la Hire hat das Buch, wie schon erwähnt, dem französischen Kriegsministerium zugeeignet mit einem Briefe, dem wir noch folgende Stellen entnehmen wollen.

„Gerade die Krankenhäuser,“ schreibt der Verfasser an den Minister, „in denen Krankheit und Tod ein alltägliches Schauspiel sind, machen mehr als jede andere Umgebung Leute, die von keiner höheren sittlichen Kraft gestützt werden, zu reizenden Tieren. Und hier sind es wieder besonders die Militär-Lazarette, die das Gefühl für Gut und Böse töten; denn hinter dem Arzt, der den Verwunden Genesung bringen soll, blickt sich nur zu oft der Vorbesitzer, der befehligt und bestraft, ohne sich um Eoörterungen einzulassen. Das war es, was ich zeigen wollte, und außerdem, daß Soldaten ohne jegliche medizinische Vorkenntnisse mit Aufgaben betraut werden, die weit außerhalb ihres Könnens liegen und über ihr Begriffsvermögen hinausgehen; daß der Befehl an Oberjägermeister, wie er jetzt vorbanden ist, nicht genügt; daß die religiöse Unberücksichtigung sich in den Lazaretten viel schlimmer äußert, als irgendwo anders, und daß die fast völlige Unwissenheit, die unbenutzt bei den Lazarettgehilfen verdammt sind, sie unbenutzt zum Verbrechen und zu den schlimmsten Ausschweifungen treibt. Kluge, energisch durchgeführte Reformen könnten alle diese Uebelstände mit einem Schlage aus der Welt schaffen. Ich habe als erster in diesem Punkte hineingeleuchtet, — anderer Aufgabe ist es nun, Ordnung und Gerechtigkeit in das Chaos zu bringen. . . Stellen Sie einmal unvermerkt eine Unternehmung in den Lazaretten an. Sie werden da welche entdecken, in denen es nachts keinen wachhabenden Arzt gibt. Die

## Deutscher Reichstag.

87. Sitzung.

Berlin, 9. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. Änderungen im Finanzwesen des Reiches. Schatzsekretär von Stengel erklärt namens der verbündeten Regierungen, dieselben ständen den Beschlüssen der zweiten Lesung nicht ohne Bedenken gegenüber. Sie bedauerten namentlich die Ablehnung des § 3, verkennen aber nicht, daß das Gesetz auch in der beschlossenen Fassung einen dankenswerten Fortschritt und eine wertvolle Grundlage für eine weitere Verbesserung im Reichshaushalt und für die Beziehungen zu den Einzelstaaten sei; insofern würden sie dem Gesetz in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen.

Abg. Pachtke (Frk. Bsp.) bemerkt, es sei sehr bezeichnend, daß der Bundesrat in dem Entwurf nur eine Grundvorlage für weitere Reformen setze. Der Bundesrat sollte es sich doch gesagt sein lassen, daß der Reichstag die Materialbeiträge nicht aufheben, sondern sie beibehalten wolle, da ihre Aufhebung unbedingt zu neuen Steuern führen würde.

Abg. v. Kardorff (Np.) protestiert lebhaft gegen diese Bemerkungen des Vorredners. Seine Partei trete durchaus für die Beibehaltung der Materialbeiträge ein. Das Reich müsse finanziell selbständig sein und dürfe nicht ein lästiger Kostgänger der Einzelstaaten sein.

Abg. Sattler (natl.) meint, es wäre besser gewesen, wenn man den Entwurf ohne Debatte angenommen hätte, der jetzige Zeitpunkt sei schlecht gewählt, um Zukunftspläne zu machen.

Schatzsekretär von Stengel präzisiert nochmals seine vorhin abgegebene Erklärung.

Abg. Müller-Sagan (Frk. Vpl.) steht in dem Gesetz nur einen Schritt auf einem abschüssigen Wege. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. von Richthofen und Freisen-Düffeldorf schließt die Debatte.

Das Gesetz wird in der Endabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Etats.

Abg. Bebel (Soz.) weist hin auf die Rede des Kaisers in Karlsruhe, entnimmt aus derselben eine Festlegung seiner eigenen früheren Behauptung, daß Deutschland isoliert sei. In Italien seien die Sympathien der Bevölkerung offenbar für Frankreich. Die Wölter hätten die Küstungen allmählich fast. Weiter bringt Redner zur Sprache das folgende Telegramm nach Petersburg: „Auslandspremierminister Deutschlands.“ Das antwortete nicht der Volkstimmung in Deutschland. Ganz Europa habe ein lebhaftes Interesse daran, daß endlich einmal in diesem Lande die Sonne der Kultur aufgehe. Je schlechter, wirtschaftlich und finanziell, Rußland aus dem ostasiatischen Kriege hervorgehe, desto sicherer seien wir gegen die Einmischung Rußlands in mitteleuropäische Dinge. Im Anschluß hieran geht Redner auf die Finanzlage im Reich ein. Wichtig sei es, daß die Einzelstaaten zum Teil in über Lage seien und deshalb ihre Bewilligungen für Kulturzwecke einschränkten. Das komme daher, weil das Reich die Bewilligungen für gewisse andere Zwecke ins Uferlose ausdehne. Er erinnere an die jetzigen Ausgaben in Südwesafrika. Daß 50 Millionen Mark genügen würden, um den Zustand niederzuschlagen, glaube jetzt wohl niemand mehr. Jetzt werde Generalleutnant v. Trotha hineingeschickt. Gelegener sei und bleibe doch wohl zur obersten Führung ein Mann, dem vielejährige Bekanntheit mit Land und Leuten zur Seite stehe. Redner geht ferner noch ein auf die Frage nach den Ursachen des Ausfalls. Diese seien uferlose Gewinnjagd einzelner und ganzer Erwerbsgesellschaften, Vergrößerungen bei Kauf und Rechtslosigkeit der Deere. Vor dem Kolonialdirektor ermahnte er genaue Auskunft darüber, ob in dem Kriege weisse Frauen und Kinder von den Deere getötet worden seien, wie behauptet worden sei; ferner ob Deere, Männer, Frauen und Kinder zu Gevangenen gemacht, oder ob, wenigstens so weit es sich um Männer handle, alles über den

Dausen geschossen wurde. Redner geht weiter ein auf Kamerun. Dort ständen nach Angaben Sachverständiger ähnliche Ereignisse bevor wie in Südwesafrika. Wenn man die Millionen, die für die Kolonien ausgegeben werden, benutzte, um bei uns Oeländereien urbar zu machen, so könnten Hunderttausende von Arbeitern als Bauern sesshaft gemacht werden. Redner berührt dann die neueste Vorlage in Bezug betr. Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter. Diese Vorlage laufe hinaus auf die schärfste Beurteilung der Sozialpolitik, wie sie der Reichstanzler hier namens des Kaisers verkündet habe. Wir marschieren nicht voran, sondern hinter allen Kulturstaaten hinterher.

Reichstanzler Graf Bülow: Meine Herren, der Herr Abg. Bebel hat seine Rede eröffnet mit einem Ueberblick über die gegenwärtige internationale Weltlage. Ich werde ihm auf dieses Terrain nicht sehr weit folgen, muß aber doch einige Bemerkungen richtig stellen, die mir der Korrekturen besonders bedürftig erscheinen. Der Herr Abg. Bebel hat ein Telegramm berührt, welches Seine Majestät der Kaiser aus Syrakus an Seine Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet hat. Der Herr Abg. Bebel hat den Wortlaut dieses Telegramms nicht richtig wiedergegeben. Aber allerdings hat Seine Majestät der Kaiser in seinem Telegramm an Seine Majestät den Kaiser von Rußland der warmen Teilnahme Ausdruck gegeben an dem schweren Unglücksfalle, bei welchem so viele brave Leute in der Erfüllung ihrer Pflicht in den Tod gegangen sind. Ich bin überzeugt, daß dieses Gefühl menschlicher Teilnahme nicht nur von der Mehrheit dieses hohen Hauses, sondern auch von der Mehrheit des ganzen Landes geteilt wird. (Sehr richtig! rechts.) Und ich kann bei dieser Gelegenheit nur meinem Bedauern Ausdruck geben über die Art und Weise, wie in einem Teile unserer Presse und namentlich in unseren Zeitungsblättern neuerdings die Unglücksfälle eines uns benachbarten und befreundeten Landes zum Gegenstand geschäftiger, häßlicher, spöttischer Artikel und Zerwürden gemacht wurden. (Zustimmung rechts und in der Mitte und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Wenn aber, meine Herren, der Herr Abg. Bebel schon in jener Anteilnahme seiner Majestät des Kaisers an dem Unglück des „Petropawlowsk“ eine Abweichung von der uns gegenüber dem ostasiatischen Kriege aufgelegten Neutralität erblickt, wie kann er es dann verantworten, daß er wieder derartige Angriffe gegen unseren russischen Nachbar gerichtet hat, daß er in so unverschämter Weise gegen ihn zu Felde gezogen ist unter Zuhilfenahme historischer Analogien, daß er in unverschämter Weise gesagt hat, er wünche eine Niederlage Rußlands. (Sehr wahr! rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Das ist eine Abweichung von jeder Ehrlichkeit, strikten und lokalen Neutralität, die wir gegenüber dem gegenwärtigen ostasiatischen Kriege nach beiden Seiten hin einnehmen, eine Abweichung und eine Verletzung der Neutralität, die ich als verantwortlicher Minister nicht mitmachen kann. (Beifall rechts.) Meine Herren! Der Herr Abg. Bebel hat sich dann auch über die Lage der Dinge in Südwesafrika verbreitet. Er hat zunächst die militärischen Operationen kritisiert. Ich glaube, meine Herren, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Südwesafrika eine solche Kritik — ich will mich sehr schonend ausdrücken — mindestens nicht sehr getragbar ist. Was soll denn jetzt mit solchen Erweiterungen erreicht werden, wie sollen wir denn jetzt, wo wir garnicht in der Lage sind, die Beteiligten zu hören, zu einem richtigen Urteil gelangen? Wenn überhaupt auf Grund eines gesicherteren Materials, als es uns heute zur Verfügung steht, unseren Offizieren draussen ein Vorwurf gemacht werden kann, so würde es doch höchstens der Vorwurf sein, daß sie ihre Person und ihr Leben zu rücksichtslos in die Schanze geschlagen haben. (Lebhafter Beifall.) Das ist ein schöner Vorwurf. Und ich muß sagen: Die Art und Weise, wie unsere Leute und Offiziere dort vorgegangen sind, der hohe Prozentsatz der gefallenen Offiziere ist die beste Widerlegung der generalisierenden Vorwürfe, die gerade in der letzten Zeit gegen unser Offizierkorps erhoben worden sind. Nun hat der Abg. Bebel auch gemeint, der Ausbruch des Aufstandes wäre, zum Teil wenigstens, zu

In welcher Weise sich die Sanitätsbeamten den Dienst erleichtern, lesen wir in nachstehender Schilderung: Vor dem Hauptkrankenfeld, der früh zwischen halb neun und neun Uhr stattfindet, müßten der Unteroffizier Colonna, ein starker Kerle mit großem Bart, Saint-Claire (der Held unseres Romans), die Schwester und die vier Krankenwärter, welche der Station zugeteilt waren, täglich ein gewaltiges Stück Arbeit verrichten: es galt, die sechs- und siebenzähligen Kranken zu verbinden, zu säubern und ihnen Frischluft zu reichen; die Betten mußten in Ordnung gebracht, die durchschwitzenen Laken durch frische ersetzt und der Fliessenbelag gesäubert werden, bis er wie ein Spiegel glänzte; mächtige Käufer, welche an den während der Betten um den ganzen Saal herum liegenden Säulen grüßlich zu legen und zu büffeln, die Bettvorlagen zu reinigen. Die Fensterhaken waren mit trockenen Lächeln abzureiben, die Wände und Decke abzusaugen. Kurz, der ganze Saal mit seinem Anhalt an Menschen und Gegenständen sollte an jedem Morgen frisch, ruhig sauber und blitzblank wie eine Elite-Kompagnie bei der Parade aussehen.

Während der Unteroffizier Colonna und die vier Krankenwärter die allgemeine Säuberung vornahmen, und die Schwester die Wäsche besorgte, leistete Saint-Claire allein die ärztlichen Vorsehungen. Der Fall mit dem Kolonialhauptmann (den wir im vorigen Artikel mitteilten. Red.) war schuld, daß er sich diesen Morgen verschätzt hatte. Ihm stand knapp eine Stunde zur Verfügung, um dreihundzwanzig Zugschalter herunterzuziehen und zu verbinden, in derselben Zeit sechshundertzig Temperaturen festzustellen und aufzuschreiben, sowie den Urin von einem Duzend Kranken zu untersuchen. Auf den einzelnen Mann konnte er nicht einmal eine Minute verwenden.

So fühlte er, von der Geißel des Dienstes gepörscht, seine Müdigkeit nicht. Während dreihundzwanzig Kranke das Thermometer unter der Achselhöhle festhielten, ver-

rückzuführen auf das Verhalten, auf Anschreitungen, auf Grausamkeiten unserer Landsleute drüben in Südwestafrika. Ich überlasse es dem Herrn Kolonialdirektor, die einzelnen Fragen, welche Bebel an die Kolonialverwaltung gestellt hat, zu beantworten. Ich möchte meinerseits doch das Nachfolgende sagen: Wichtig sind unsere Landsleute drüben auch Menschen von Fleisch und Blut, und wie andere Kolonialvölker, so haben auch wir die traurige Erfahrung machen müssen, daß Leute, denen es an der nötigen Selbstzucht fehlt, unter dem Einfluß des Klimas, der größeren Mächtvollkommenheit und Bewegungsfreiheit sich zu Anschreitungen hinneigen ließen. Aber solche betrübenden Missetatigen Einzelfälle bilden doch, Gott sei Dank, eine verschwindende Ausnahme gegenüber der großen Anzahl unserer Landsleute, die dort in Selbstzucht ihre harte Arbeit verrichten. Das halte ich für meine Pflicht, gerade jetzt gegenüber unseren so schwer betroffenen Landsleuten in Südwestafrika von dieser Stelle aus zu erklären. Das erkläre ich auch gegenüber einzelnen Angriffen, die von Seiten der Missionare gegen unsere Landsleute drüben erhoben sind, und ich kann nur bei aller Hochachtung für die Missionare meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß sie keine Augenblicke, wo solche Ausfälle das Opfer roher Barbarei geworden sind, gemüßt haben, um ihre Angriffe zu erheben. Ich kann nur sagen, in dem uns drüben aufgedrängten Kampf ist der Platz der Missionare an der Seite ihrer Landsleute. Ich kann ihnen weder das Recht der Neutralität zwischen Deutschen und Hereros zuerkennen, noch das Amt eines Angreifers oder eines Richters. Denn hat Herr Bebel weiter berichtet die Truppenbewegungen nach Südwestafrika. Darüber, meine Herren, möchte ich im allgemeinen das Nachfolgende sagen. Man hat gemeint, daß wir von vornherein mehr Truppen hätten nach Südwestafrika schicken sollen. Es ist auch gesagt worden, daß die Truppenbewegungen hätten rascher vor sich gehen sollen. Demgegenüber betone ich, daß ich von dem ersten Tage an, wo die erste Nachricht eintraf über den Aufstand in Südwestafrika, sowohl der Kolonialverwaltung wie dem Herrn Gouverneur von Südwestafrika keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß ich die Verantwortung übernehme für alle Truppenbewegungen nach Südwestafrika, die aus militärischen Gründen irgendwie notwendig erscheinen und aus militärischen Gründen erforderlich würden, daß ich die dadurch entstehenden Kosten vor diesem hohen Hause vertreten würde. Sparsamkeit dort, wo es sich um die Rettung solcher bedrängter Landsleute, wo es sich um das Ansehen unserer Fahne, um den militärischen Erfolg handelt, wäre in meinen Augen im höchsten Grade unangebracht, wäre in meinen Augen geradezu ein Verbrechen. Es sind dann auch genau so viele Truppen mit der äußersten Beschleunigung nach Südwestafrika geschickt worden, wie von militärischer Seite für notwendig erklärt wurden, wie von militärischer Seite verlangt wurden. In diesem Standpunkt werden wir auch weiter festhalten, und für diesen Standpunkt hoffen wir auch die Zustimmung des hohen Hauses zu erlangen. Was die Ernennung des Generalleutnants v. Trotha betrifft, so ist der Sachverhalt ein sehr einfacher. Die Leitung der Operationen war zunächst dem Gouverneur von Südwestafrika, dem Obersten Leutwein, überlassen, welcher dank langjähriger Erfahrung Land und Leute in Südwestafrika am besten kennt. Als es sich herausstellte, daß nach dem Urteil des Gouverneurs, des Obersten Leutwein selbst, größere, härtere Truppenbewegungen notwendig wurden, ergab sich eine doppelte Schwierigkeit; einmal die Notwendigkeit, daß die größere Truppenzahl mit einer größeren Anzahl Stabsoffiziere als Kommandeure einen General erfordert, und dann die Erwägung, daß der Leiter der militärischen Operationen schon aus territorialen Rücksichten nicht länger der Gouverneur der Provinz sein konnte, und der Leiter der militärischen Operationen, der gezwungen ist, in den dortigen unzugänglichen Gegenden, in den Grenzgebieten zu operieren, kann nicht gleichzeitig in Windhut sitzen.

Auf das, was der Herr Abg. Bebel ausgeführt hat über das Geheiß, welches das preussische Staatsministerium im preussischen Landtage ergründet hat über die Erhöhung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter, gebe ich

nicht ein. (Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten: Na natürlich! Die alte Dreiecksregierung!) Ich lehne es ab, mich hier auszusprechen über die Motive, welche die preussische Staatsregierung bei ihrem Vorgehen leiteten. (Erneutes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Darüber möchte ich auszusprechen, ist der Ort der preussische Landtag. (Lachen und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Zurufe: Wo Sie ganz unter sich sind! Reichstagspräsident! Anhaltende Unruhe. Vizepräsident Graf Stolberg erhebt sich und legt die Hand an die Gekrönte. Der Herr legt sich aber vor selbst, da der Reichstagspräsident die Zwischenruhe nicht beachtet, in seinen Ausführungen fortfährt. Endlich hat der Herr Abg. Bebel auch gemeint, daß in der Welt so viel Antipathie, so außerordentlich viel Neid und Haß gegen uns vorhanden wären. Ich befreite, daß diese Antipathie in so hohem Grade vorhanden ist, wie Herr Bebel behauptet. Wenn das aber wirklich zutrifft, so würde das nur ein Grund mehr sein, unsere Miltionen so zu halten, daß wir allen Eventualitäten der Zukunft mit Ruhe entgegensehen können. Denn ein Mittel, unbedingtes Haß und Neid — und der Haß und Neid gegen uns sind unbedingte, denn wir haben seit 33 Jahren eine eminent friedliche Politik gemacht (Lachen bei den Sozialdemokraten) — ich sage: ein Mittel, Haß und Neid zu entzweigen, anders, als indem man sein Schwert scharf erhält, ist noch nicht gefunden worden. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt auf die von Bebel an ihn gerichteten Fragen: Ein Befehl, seine Gefangenen zu lassen, sei niemals ergangen. Auch Frauen und Kinder seien niemals erschossen worden. Unverwundete Herero seien bis jetzt nicht gefangen, resp. gefangen worden. Verwundete Herero würden teils von den Stammesgenossen mit fortgeschleppt, teils seien sie gefangen und alsdann vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Heute morning sei ihm noch ein Nachtragselgramm zugegangen, wonach drei weiße Frauen von den Herero getötet wurden, die Rettung der übrigen weißen Frauen sei durchweg durch eingeborene Christen erfolgt. Der Krieg werde unfererseits geführt ohne unnütze Ausschreitungen, ohne Grausamkeiten, in den Formen eines ordentlichen Krieges.

Abg. Gamp (Sp.) hält zunächst dem Abgeordneten Bebel vor, das Kontraktbruchgesetz im Abgeordnetenhause richtig nicht garnicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die Arbeitgeber. Weiter polemisiert Redner gegen frühere Versicherungen des Abg. v. Gerlach über Landarbeit und Löhne und sonstige Verhältnisse auf dem platten Lande.

Abg. v. Gerlach (Sp.) in einer Replik hierauf seine früheren Angaben aufrecht.

Abg. Stadhagen (Sp.) befreitet die Behauptung Gamps, daß sich das Kontraktbruchgesetz nur gegen die Arbeitgeber richte.

Abg. Arendt (Sp.) wendet sich gegen die Behauptungen der Schilderungen von den Ursachen des Herero-Aufstandes. Die ganze Auffassung, die Bebel von unseren Kolonien habe, sei falsch. Die Entwicklung eines Kulturvolkes gehe auf den Grund von Kolonien. Wohin solle man die deutsche Auswanderung lenken?

Damit schließt die Generaldebatte.

Beim Etat des Reichskanzlers bringt Abg. Semler (nl.) die Ausweisung eines deutschen Namens, Stenhuber aus Tomsk in Sibirien, zur Sprache. Ursache der Ausweisung war allein, daß Stenhuber auf einer Fahrt im Speisewagen des Eisenbahnzuges einen Großfürsten nicht begrüßt habe.

Staatssekretär v. Nischhofen hofft, daß die Ausweisungen des Auswärtigen Amtes gelingen werde, die Ausweisung zu verbessern.

Geb. Rat Saley stellt gegenüber Anmerkungen Gröbers bei der zweiten Lesung fest, daß eine gewisse Erdenschwefel nachträglich die Erlaubnis zum Verweilen in Eisig-Bohrungen erhalten hat.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes kommt Abg. Müller-Sagan (Fr. Wp.) zuerst auf die Behandlung deutscher Geschäftsreisender jüdischen Glaubens in Rußland zu sprechen. Entgegen den neulichen Ausführungen des Staatssekretärs sei ihm zuverlässig mitgeteilt worden, daß schon jetzt jüdische Reisende aus Belgien und aus Nordamerika in Rußland tatsächlich anders, besser behandelt würden, als heimische und deutsche Juden.

Staatssekretär v. Nischhofen antwortet, er werde dem

Nordner dankbar sein, wenn er ihm die betreffenden Einzelfälle mitteile und ihm dadurch eine Handhabe geben könne, um auch für die deutschen Geschäftsreisenden jüdischen Glaubens eine bessere Behandlung in Rußland herbeizuführen.

Abg. Girkhoff (fr. Wg.) regt Erhöhung eines Reichsschulamtens an im Interesse deutscher Auslandschulen.

Staatssekretär v. Nischhofen sagt den Schulen sein Wohlwollen zu.

Ohne weitere Debatten werden Auswärtiges Amt und ein Teil des Kolonialrats genehmigt.

Zum Etat für Südwestafrika beantragt Abg. Pasing (nl.) für die zwei Millionen, welche aus Anlaß der durch den Aufstand entstandenen Verluste von Ansehern bei der zweiten Lesung bemittelt worden sind, sollen nicht nur „an Bedürftige“, sondern an die Geschäftigen auch ohne Voraussetzung der Bedürftigkeit gemährt werden.

Abg. Lattmann (Anti.) stimmt dem zu, wünscht aber keine Zuwendungen an Landgesellschaften, sondern nur an Einzelpersonen.

Kolonialdirektor Stübel bittet ebenfalls, der Regierung in Bezug auf Gewährung der Unterstützungen freie Hand zu lassen.

Abg. Gröber (Ztr.) gibt zu bedenken, daß angehängt eines solchen außerordentlichen Unglücksfalles für die Anseher der Ausdrud „an Bedürftige“ doch gar nichts Gemüßigendes habe.

Die Abg. v. Nischhofen (konf.) und Storkmann (Sp.) sind für den Antrag Pasing, ebenso spricht für denselben noch, malis der Antragsteller.

Der Antrag wird gegen Nationalliberale und Rechte abgelehnt.

Nach Erledigung des Kolonialrats erfolgt Vertagung. — Morgen 1 Uhr Fortsetzung beginnend mit Reichsamt des Innern. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Rückgang der Kartoffelpreise. Seit Anfang März sind die Kartoffelpreise um ca 20 bis 25 Prozent gesunken. Dieser Preisrückgang erfolgte in Reaktion auf die vorangegangene starke Preissteigerung. Die hausse an Kartoffelmarkt fand bekanntlich im Zusammenhang mit dem starken Exportgeschäft nach England und Holland im vorigen Herbst und mit den großen Anforderungen, die der Spiritusmarkt und die Stärkefabrikation an den Kartoffelmarkt gestellt hatten. In der Erwartung weiterer Preissteigerungen hatten viele Landleute größere Mengen Kartoffeln auf ihren Lagern zurückgehalten. Nach erfolgter Verteilung im Frühjahr führten nur die Landwirte ihre Restbestände dem offenen Markte zu, wo sie trotz des regen Verkehrs, den die Spiritusindustrie nach Brennereifabrikanten, einen merklichen Preisrückgang ausübten. Infolge des Nachlassens der Kartoffelpreise hat die Branntweinproduktion in Deutschland in jüngster Zeit wieder etwas zugenommen.

In der kürzlich abgehaltenen Vollversammlung der Berliner Handelskammer wurde hinsichtlich der Börsensteuer folgende Resolution angenommen: Die Handelskammer erkennt die in der Novelle zum Reichsstempelgesetz dem Handel in deutschen Reichs- und Staatsanleihen und dem Arbitrageverkehr gemachten Erleichterungen an. Wenn jedoch das nach der Begründung zur Novelle auch von den verbündeten Regierungen erstrebte Ziel, den deutschen Börsen die zur Erfüllung ihrer wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben unerlässliche Kraft und Bewegungsfreiheit wiederzugeben, erreicht werden soll, so können die vorgeschlagenen, nur einem geringen Teil des Börsenverkehrs zugute kommenden Ermäßigungen als genügend nicht angesehen werden, vielmehr müßte die Umsatzsteuer durchweg auf die vor 1894 in Geltung gebliebenen Sätze ermäßigt werden; mindestens wären die im Jahre 1900 beschlossenen Erhöhungen sämtlich wieder außer Kraft zu setzen. Soll die Abänderung des Reichsstempelgesetzes wirksam dazu beitragen, daß die deutschen Reichs- und Staatsanleihen den ihnen nach ihrem Range und ihrer Sicherheit gebührenden Kursstand einnehmen, der Markt für diese Werte sicher und regelmäßig funktionieren und

hand er die Zugpflaster, welche am Abend vorher auf den Rücken von zwanzig an Luftdröhen oder Lungenerkrankungen Leidenden aufgelegt worden waren. Denn trotz der Bezeichnung als erste, zweite, dritte und vierte innere Station waren in jedem Saale des Lazarets alle Arten Krankheiten vertreten; ausgenommen waren nur die speziell chirurgisch behandelten, die Geschlechtskranken, sowie die an anliegenden Krankheiten Leidenden. Ausgehliche Kranke waren in einer Sonderstation untergebracht, vor deren starkem Gitter ein Wachtposten unter Gewehr stand. Für die Geisteskranken waren etwa zwölf kleine Zellen bestimmt.

Während Saint-Clair die Zugpflaster verband, litt er mehr als die Patienten selbst. Bei der großen Eile, mit welcher er die Pflaster vom Abend vorher ohne jede Schonung abziehen mußte, stießen die Unglücklichen laute Schmerzensschreie aus, und jede Klage und jeder Schreie schmitt ihm ins Herz. Colonna, der peisend seinen Trupp Caolesreimiger überwaute, bemerkte seine Empfindlichkeit und sagte: „Nah, daran gewöhnt man sich, mein Vetter! In zwei Monaten werden Sie einen Haerl kaltschütteln schinden und dabei ihre Zigarette paffen!“

Nach Erledigung der Zugpflaster sah Saint-Clair die Thermometer nach, notierte die Temperaturen und steckte die kleinen Röhrchen in die Wäschehöhlen der übrigen dreißigzwanzig Kranken. Dann sammelte er in Probiergläsern den Urin von einem Duzend Kranken, die ihm am Abend vorher bezeichnet worden waren, und begab sich in sein Stübchen, um dort diese zwölf verschiedenen Urine zu untersuchen. Als er eintrat, sah der Unteroffizier Colonna an einem Tische. Er tat sich gültig an einer gehörigen Portion Milchaffee, die vom ersten Frühstück der Kranken herkam. „Sie wollen doch nicht diesen ganzen Dreck da untersuchen?“ fragte er. — „Sicher, da es befohlen ist!“ — „Sie sind ein Narr, mein Vetter! Ich muß Sie doch ein bißchen klug machen, sonst werden Sie niemals fertig, und wenn Sie sich auch noch so sehr abgeben... Geben Sie mir mal irgend ein Probierglas her.“

Saint-Clair reichte ihm ein Glas mit der gelblich-trüben Flüssigkeit. Colonna erhobte es über der Flamme einer Spirituslampe. Als der Urin lodte, hielt er das Probierglaschen vors Licht und sagte: „Da, sehen Sie

diese weiße Wolke? Der hat Eiweiß. Welches Vetter?“ — „Nummer 28.“ — „Schreiben Sie also in Ihre Liste: 28, Eiweiß. Der nächste!“ — Er wiederholte den Vorgang mit einem zweiten Probierglas. Nachdem er dessen Inhalt zwei Tropfen Essigsäure beigemischt hatte, meinte er: „Dies gibt einen weißen Niederschlag, also Zucker. Welche Nummer?“ — „Dreißig,“ sagte Saint-Clair, der nicht einfiel, was Colonna mit seinem Tun bezweckte. — „Schreiben Sie: Nr. 30, Eiweiß und Zucker. Nun haben Sie da zwölf Probiergläser. Nehmen wir also einen vernünftigen Durchschnitt: zwei sollen Eiweiß und Zucker haben, vier bloß Eiweiß und die anderen garnichts. Fertigt mit der Untersuchung! Höchst einfach, was?“ — „Aber da täuschen Sie den General-Debarzt!“ rief Saint-Clair. „Wie kann er so den Verlauf der Krankheit richtig beurteilen?“

Colonna betrachtete mitleidig sein Gegenüber. „Sehr richtig! Wer meinen Sie, daß das was ausmacht? O Jerum! Ich habe schon ganz andere Dinge auf dem Gewissen! Wer sterben soll, stirbt; und wer gesund werden soll, wird gesund. Da ändern weder die Aerzte, noch Ihre Untersuchungen etwas daran. Sie werden bald ebenewoigt sein, wie alle die anderen Stationsaufseher, daß Ihnen die Kranken egal sind und Sie vor allem Ruhe haben wollen, um möglichst lange hier im Stübchen ihre Pfeifchen zu rauchen. Und der Urin? Sie werden den des schwersten Falles untersuchen und nach dem Befund für die übrigen ein Durchschnittsergebnis erfinden, um die Ziehrermissionen? Da werden Sie zwei oder drei vornehmen und hinsichtlich der anderen sich auf die Zahlen vom Abend vorher stützen. Und so alles übrige. Nachtwachen, Antiseptis, Messungen, Analysen — wech! fürchtbarer Qualen, lieber Freund! Es wird darum nicht einer mehr oder weniger in Ihrem Saale sterben, passen Sie auf! In höchstens einem Monat stehen Sie auf demselben Standpunkte.“

„Aber wenn nun der General-Debarzt diesen schweißigen Schwindel merkt?“

„Das ist zunächst garnichts Scheußliches, das ergibt sich von selbst. Die Zeit reicht tatsächlich nicht aus, um alle Vorarbeiten zu befolgen, und wenn Sie Ihre Arbeit nicht auf die Minute erledigt haben, werden Sie bestraft. Berner merkt der Chefarzt grundsätzlich

nie etwas; der müßte anderenfalls ja jeder Frage auf den Grund geben, und dazu hat er weder Zeit noch Lust. Und wenn er wirklich mal in einer Anwandlung übertriebener Gewissenhaftigkeit oder schlechter Laune sich auf eine Sache steift, was hundert Sie denn, zu behaupten, daß die Temperatur gesunken oder gesunken ist, seitdem Sie gemessen haben? Was kann er Ihnen antworten? Und bei einer Urin-Untersuchung, nun, da geben Sie eben ein Wersehen zu. Was denn dann? Entweder er ist ruhig, oder er bestraft Sie. Mehr als acht Tage Kameraderie gibt's nie. Aber bestraft oder nicht bestraft, Sie riskieren mit dem Schwindel weniger, als wenn Sie im Rückstand sind. Immer den Anschein gewahrt, lieber Freund! — Wenn es da faul ist, werden Sie regelmäßig bestraft. Ist vorn alles blühblum, guckt man selten nach hinten, glauben Sie mir.“

Saint-Clair war mehr erstaunt als verletzt, denn das, was er gehört hatte, erschien ihm unangehörlich. Colonna aber rief ihn zur Gegenwart zurück: „Es ist fünf Minuten vor neun. Bervollständigen Sie rasch Ihre Temperaturliste und schreiben Sie das Ergebnis Ihrer Untersuchung ohne Bedenken nach meinen Anordnungen nieder. Sie haben jetzt keine Zeit, den Tugendbold zu spielen.“

Mechanisch ergriff Saint-Clair eine Feder und führte den Befehl seines Vorgesetzten aus. „Schön! Und jetzt ziehen Sie sich an, nehmen Sie Ihre Tabelle, Ihre Krankenliste und Ihre Notizbuch, und schnell in den Saal, der Ihre muß gleich da sein!“

Wie Colonna es vorhergesehen hatte, beauftragte der Chefarzt seine Temperatur und wundert sich über keine Analyse. Saint-Clair war zugleich bestürzt und angelegenlich beruhigt über das Urtheil, das auf ihm lastete, angenehm beruhigt bei der Entdeckung, daß sich in der Tat seine unanfechtbaren Obiegenheiten ohne Gebärde verwickeln ließen. Und während sein Gewissen ihm Vorwürfe machte, zeigte ihm sein Geistes, den die Colonnasche Bes in dieser Umgebung selbst verdorbenen Colonna gemacht hatten, für die Zukunft ruhige Tage ohne Ueberhebung, ohne Aufregung und Strafen, lange, köstliche Pausen bei seinen Büchern, Plaudereien mit Colonna, stillen Träumen und düktenen Lach in der Abgeschiedenheit seines Stübchens. Er brauchte zu diesem Zweck nur so zu

vor ungerechtfertigten Kurschwankungen bewahrt bleiben, soll endlich die in der Begründung als wünschenswert bezeichnete Anlage nur vorübergehend disponibler Gelder in solchen Wertpapieren ermöglicht werden, so müssen die Umsätze in deutschen Reichs- und Staatsanleihen von der Steuer gänzlich befreit werden.

Aus Paris wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der russische Anleihevertrag nunmehr unterzeichnet wurde. Das Substitut übernahm 400 Mill. Fr. zu 95,5 Prozent und darf für die restlichen 400 Mill. Fr. die Option in Teilbeträgen von je 100 Mill. Fr. bis zum 31. Oktober ausüben.

**Kurzberichte der Oldenburger Banken**  
vom 10. Mai.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.** Alle Kurse versehen sich frei von Provision.

Table with columns: I. Mündelsche, II. Nicht mündelsche. Rows list various bank securities like 'alte Oldenburg. Konj. Anl.', 'Deutsche Reichsanleihe', etc., with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices.

**Oldenburgische Landesbank.**

Table listing bank securities for 'Mündelsche Anlagewerte'. Rows include 'Grt. Oldenburg. Konj. Anl.', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Konj. Anleihe', etc., with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices.

**Oldenburger Bank.**

Table listing bank securities for 'Mündelsche'. Rows include 'Oldenburgische Konj. Staats-Anl.', 'Preuss. Konj. Anleihe', etc., with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices.

Table listing bank securities for 'Nicht mündelsche'. Rows include 'Preuss. Konj. Anleihe', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', etc., with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices.

**Auslosungen.**

3 1/2 % erste Württemberg. Sielachts-Anleihe von 1892. 12. Verlosung am 5. Mai 1904. Auszahlung vom 1. Dezember 1904 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg.

**Kontkursnachrichten.**

Oldenburg IV. lieber das Vermögen des Bädermeisters Adolf Wehrhahn... Konkursverfahren über das Vermögen des Bädermeisters Adolf Wehrhahn...

**Die Ziehung I. Klasse der 4. Hessisch-Thüringischen Staatsanleihe...**

Die Ziehung I. Klasse der 4. Hessisch-Thüringischen Staatsanleihe beginnt bereits am 14. d. Mts. Einlegung und Mitteilung der Lose am 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Ziehungssaal zu Darmstadt, Bismarckstraße 19.

handeln, wie alle Welt, nur den wichtigsten und äußerlichen Teil der Vorschriften zu erfüllen, und dabei dieselben Kunstgriffe und Tinten anzuwenden, wie die anderen Stationsaufseher. Und wenn sein Gewissen sich dagegen aufbäumte, antwortete ihm seine Selbsthütung sofort, daß schließlich seine Arbeit nicht bezahlt werde, daß er gegen seinen Willen hier sei und nun einmal den Drieb zur Selbstaufopferung nicht in sich fühle.

Und schmächtig aus ihrem Bett nahm, um sie zur Wadewanne zu tragen. Mehrere starben in dem Augenblick, wo das Wasser sie berührte, plötzlich in seinen Armen. Dann trug er unter Flüchen wegen der verlorenen Mühe und Zeit den Leichnam in das Bett zurück und warf zornig das Latex über den leblosen Körper.

Pariser Lagazette noch mehr, als das von Port-Vendres, und ließ sich deshalb als Bureaubeamter zur Direktion des Sanitätsdienstes im Kriegsministerium kommandieren. Hier konnte er nun das ganze Räderwerk des Sanitätswesens studieren. Zwei Jahre und zwei Monate hindurch hatte er die Akten aller dieser Angelegenheiten in Händen, und als er Referent des Ministeriums verließ, war er davon durchdrungen, daß das Lazarett so lange eine Hölle für jedes menschliche Wesen sein wird, wie dieses Lazarett militärisch und — Kerker bleibt.

Dr. R. H.

# Auktion.

Oldenburg. Im Auftrage von Herrn Ratsherrn W. Fortmann Erben werde ich am **Sonnabend, d. 14. Mai d. J.,**

vorn. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr auf, in Saale des Doodt'schen Etablissements hier, Alexanderstraße, folgende bisher im Hotel zur Krone hier, verwendeten, sehr gut erhaltenen Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 eich. Buffet (Schenschrant),
  - 1 eich. Treten mit Bierapparat nebst Säule u. Lechbrett, 1 Manometer, 2 Gasanleicher, 1 Spülkasten, 1 fl. Treten, 2 eich. Sofa mit Lederbezug, 7 gr. eich. Tische, 5 fl. eich. dito, 2 runde eich. dito, 50 Wiener Stühle, 9 Wiener Hohlstühle, 4 eich. nussb. Sofas mit rotem Bezug, 2 Chaiselongue mit do., 6 Polsterstühle mit dito, 8 eich. nussb. Bettstellen mit Sprungfederunterlagen und Holzhaarmatratzen und Holzhaarmatratzen, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 gr. eich. nussb. Waschtische mit Marmoranfängen, 9 eich. nussb. Waschtische mit do., 9 eich. nussb. Nachtschränke mit Marmorplatten, 8 eich. nussb. Sofa'stische, 3 eich. nussb. Schreibische, 7 nussb. Kammerpiegel, 5 fl. Spiegel, 2 eich. Spiegel, 8 Hohlstühle, 10 Handtuchständer, 2 Garderobenständer, 13 Garderobenhalter, 1 eich. Schirmständer, 27 Holzrouleaux, 27 Gardinenbogen und Kassetten, 4 Gardinenstangen, 5 vollst. Betten, 19 Oberbetten und 11 Kissen, 1 Unterbett, 11 Bettdecken, 24 Fach Gardinen, 4 Wolllambrequins, 4 Zuggardinen, 10 Tischdecken, 2 fl. Teppiche, 12 Vorleger, 10 Waschtische u. Nachgeschirre, 10 Wasserkränne mit Gläsern, div. Nachgeschirre, 8 Toiletten-eimer, 15 Spünpfanne, 5 Leuchter, 6 Streichholzständer, 5 porz. Tischbilder, 10 Stiefelreichte, 2 Küchenschiffe, 3 Küchenschiffe, 1 Ofenschirm, 2 Gummimatten, 3 dreiarml. Gasronleuchter, 3 Gasarme, 1 flammiger Gasocher mit Schlauch, 1 gr. Hotel-Kochherd, 1 Nischenwand mit Gardinen und Schirmhalter, 1 Schirmwand.
- Gerne kommen mit zum Verkauf:
- 2 mah. Sofas, 1 mah. Sofa'stisch, 6 mah. Polsterstühle, 1 gr. mah. Spiegel mit Kommode, 1 eich. Bettstelle, 2 Hohlstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen und 2 fl. Waschtische.

W. H. Müller, Rechnungsführer. H. Kirckenstr. 9.

## offriesisches Milchschaf mit Wolle.

Alexanderstr. 1.  
 Wäsche u. angenommen 1. Waschen u. Plätten. Bleichstr. 6.  
 Zu verk. e. 2tr. Kleiderschrank, gut erb. Ofener Chaisel. 13.  
 Ofener-Meinenwege. Zu verkaufen eine nahe am Halben stehende Kuh. Behrer Meyer.  
 Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen. Kriegerstraße 15.  
 Eshorn. Zu verk. ein Kuhkalb. H. Albers.  
 Bei meiner Abreise nach Newyork sage allen Verwandten u. Bekannten ein herzliches Lebewohl.  
 Großenmeer. Beim Sehen.

# Rössers Schuhwarenhaus

bietet beim Einkauf von **Schuhwaren**

die denkbar grössten Vorteile. Vor allen Dingen ist es die **reichhaltige Auswahl**, die von keiner Seite auch nur **annähernd erreicht**, geschweige denn übertroffen wird. Selbst für **nicht normale Füsse** viele verschiedene Sorten

## !Breite Herren- und Damen-Stiefel! in 6 Weiten am Lager.

Durch den **grossen Bedarf** und **Massen-Einkauf** sind die **Verkaufspreise** sehr **niedrig** gestellt und **ohne jeden Rabatt** ausgezeichnet.

**Die Reparaturen** an solchen auch nicht bei mir gekauften Stiefel werden auf **meiner eigenen Werkstatt** unter fachmännischer Leitung **sauber** und **preiswert** ausgeführt.

## Elegante Massanfertigung.

**Auswahlendungen** stehen gerne zur Verfügung. **Telephon 323.**

# Rössers Schuhwarenhaus

Ritterstrasse 1, früher: Achtern- u. Ritterstr.-Ecke.

## Neuheiten in Krawatten, Herren-Wäsche, Maco-Unterzeugen, Netz-Unterzeugen.

# Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestr. 57. Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Wegzugs halber Haus m. 5/4 Sch. Land zu verk. unter günst. Bedingungen. G. Klüger, Donnerstraße, Hochheiderwee 165.

**Tafel-König,** ff. präz. goldgelb, 10 Pfd. Emaille-eimer 3/2 des Verp. in la la la. W. Nabb, Zwinnmünde 103.

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht.** Darlehne gibt Selbstg. b. reell. Lenten. Kleusch, Berlin, Friedrichstr. 212. (Widport).

**Bürgerfelde.** Zu belegen auf sofort oder später **40000 bis 50000 Mk.** im ganzen oder geteilt auf gute Landhypothek. Th. Oltmanns, Rechnungssteller.

**Ich habe zu belegen:** per 15. Juli **Mk. 12000,** per 1. August **Mk. 12000.** Rud. Meyer, Auktionator.

**Wohnungen.** Zu verm. verlegungs halber febl. möbl. **Stube** und **Kammer.** **Hövelkampstr. 18.**

Schöne geräumige **Unterowohnung** (2 große Stuben und 3 Kammern) nebst Zubehör auf sofort oder zum 1. August zu vermieten. **Geversen.** Hauptstraße 37.

Auf sof. gesucht f. fl. Familie eine **Wohnung** in der Nähe der Inf.-Kaf. Offerten mit Preisang. u. S. 793 an die Exped. d. Bl. erb.

**Oldenburg.** Zu verm. z. l. Nov. od. früher die **Oberwohnung** meines Hauses. **C. Cptes,** Harmoniestr. 2. Zu verm. Et. m. 2 Bett. Bleichstr. 6.

Zu verm. unmöbl. oder gut möbl. **Wohn- u. Schlaf.** (ruhige Lage). Jakobstr. 1.

Die **Unterowohnung** Hermannstraße 2 in Oldenburg mit Garten ist zum 1. Juni d. J. wegen Verlegung zu vermieten. Nachfragen dabeifst.

Zu verm. zum 1. Nov. die **Oberwohnung** Ziegelhofstr. 52 mit Garten. Nachfragen Ziegelhofstr. 52.

**Geräumige Unterowohnung** mit möglichst großem Garten, ev. auch Einfamilienhaus, zum 1. Nov. gesucht. Offerten unter S. 786 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Nov. ein kleiner **Laden**, mit oder ohne Wohnung. **Punkte,** Lambertstr. 58.

Zu verm. auf gl. od. 1. Juni fl. **Oberwohnung.** Nellenstraße 6. **Kreudl, Vogis, Kurwischer, 33.** Für 2 Jg. Leute freundl. **Vogis,** Nellenstraße Nr. 13.

Umständel halber eine kleine **Oberwohnung** zu vermieten. **Peter Strahl,** Donnerstraße.

**Hübsch möbl. Herrenwohnung** nahe des Bahnhofs zu verm. **Off. u. S. 779** an d. Exp. d. Bl.

Zu verm. gut möbl. **Wohnzimmer** mit Bett. **Windenstr. 8.**

Auf gl. zu verm. möbl. **Zimmer** u. K. an 2 ja. Leute. **Rebenstr. 12.**

**Vasangen und Stellen** gesucht.

**Oldenburg.** Ein **sauberes Mädchen** für einen **baarenlichen Haushalt** gesucht. **W. Corbes, Alster, Baarenstr. 5.**

## Petersfehn. Maurer gesucht

auf dauernde Arbeit. **Gebr. Meyer.**

**Großenmeer.** Gesucht auf sofort **2 hies. Zimmergesellen.** **Gerh. Höben.**

Gef. auf sof. od. 1. Juni ein einf. **sauberes Mädchen**, am liebsten vom Lande. **Mäh. Ziegelhofstr. 59.**

**Haftede.** Für den Hausbau einer alleinstehenden Dame hier im Orte suche ich **umständel halber auf sofort ein junges Mädchen**, welches alle Arbeiten mit verrichtet, als Stütze gegen Salär. **Mäh. Auskunft erteilt G. Hoed.**

**Solider Arbeiter** und ein **stetiger Junge** finden dauernde Beschäftigung. **Dieck & Kuhlmann.**

Gesucht auf sofort ein **Knecht** für Landwirtsch. **Mäheres G. Stolls, Langestr. 7.**

Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht.** **Adolf Jürgens, Ofenerstr. 30.**

**Geversen.** Suche auf sofort einen **Knecht.** **G. Popshanken.**

**Haftede.** Ein j. zuverläss. **Schreiber** sucht anderweitig Stellung. **J. Degen, Aukt.**

**Großenmeer.** Gesucht auf sofort **eine Wagd** von 14-17 Jahr. **Gerh. Gebken.**

**Knecht** oder **Arbeiter** auf sofort gesucht. **Großenmeer. J. G. Büding.**

Ich suche einen **intelligenten Mann** für leichte **Beschäftigung** bei **dauernder Stellung.** Derselbe hat **Intasso** zu besorgen, daher fl. **Kautions** erforderlich. Offerten mit Angabe der **bisherigen Tätigkeit** und **Alter** unt. S. 791 an die Exped. d. Bl. erb.

**Gesucht** ein besseres **Mädchen** oder **Kinderfrau**, welche auf 4 Wochen mit ins **Bad** geht und die **Beaufsichtigung** z. d. zwei **Kinder**, 3 und 5 Jahre, übernehmen kann. Offerten mit **Ansprüchen** u. **Zeugnissen** z. sofort erbeten an **Hintichs, Wilhelmshaven, Gölferstr. 3a.**

## Verdienst

od. Nebeneinkommen für Jedermann. **Auskunft kostenlos.** **R. Süßers, Lübeck W. 40.**

**Jg. Mann** mit guten **Zeugnissen** sucht **Beschäftigung** als **Boten** oder auf **Lager** oder sonst **Vertrauensstell.** **Kautions** kann gestellt werden. **Off. unt. S. 784** an die Exped. ds. Bl.

Eine **Weinhandlung** sucht zum 1. Juli d. J. einen **tüchtigen**, mit **guten Zeugnissen** versehenen

## Reisenden.

**Reisefaktanten** wollen ihre **Offerten** unter **S. 762** an die **Expedition** dieses **Blattes** senden. **Gesucht auf sofort ein**

**Schmied.** **A. Wollering Wm., Roienstr. 48.**

**Madort.** Gesucht auf sofort ein **Knecht**, — der gut mit **Pferden** umgehen kann. **Geinr. Keller.**

**Gesucht affur. Stundenmädchen.** **Ziegelhofstraße 27.**

Suche auf gleich noch 2 **hiesige Zimmer-Gesellen.** **Altwarden. A. Nodier.**

**Zwischenhahn.** Umständel halber **suche** noch auf sofort ein **Mädchen**, **Frau Witwe Wittgen.**

**Gesucht auf sofort tüchtige Schneiderinnen.** **Achternstr. 12 oben.**

Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht** für **leichte** Arbeiten. **G. Rathert, Dauslingstraße 7.**

## Junge Mädchen.

welche gut nähen können, finden **Beschäftigung** in meiner **Schneiderstube.** **Frau A. Meyer, Damentonkellerei.**

## Lebens-, Aussteuer- und Pensions-Ver.-Gesellschaft.

erfüllt alle und gut eingeführt, sucht **Haupt-Agenten**

für **Bezirke:** Stadt und Landgebiet **Oldenburg**

gegen **hohe Provision**, eventl. **Fixum.** **Offerten** unter **S. 790** an die **Expedition** d. Bl.

**Gesucht** nach **auswärts** freundliches **Mädchen.** **Mäheres Wallstraße 3.**

**Wohlfelde** b. Oldenburg. Suche sofort einen **Gesellen** auf **dauernde** Arbeit. **A. Alton, Schneiderstr.**

**Gesucht** auf sofort ein **tüchtiges Mädchen** für **Haushalt**, **Frau Hawe, Galtwirtsch. Bremerhaven, Schifferstr. 39.**

## Arbeiter

gesucht (Steinlagerplatz). **Oldenburg. G. Kettler.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen**

z. 1. od. 15. Juni **gesucht** bei **gutem Lohn.** **Frau Bädermeister Joh. Werner, Gronau i. W.**

**Wilhelmshaven.** Gesucht ein **tüchtiger zuverlässiger**

**Bäckergeselle** auf sofort. **Wihl. Niemann, Hinterstr. 38.**

**Juni 1. August** wegen **Heirat** des **jetzigen** ein **tüchtiges Mädchen** für **Küche** und **Haush.**

**Frau G. Troughon, Langestr. 18.** **Gesucht ein junges Mädchen** zum **Stütze** der **Haushalt**, welches **lothen** kann und in **allen häuslichen** Arbeiten **erfahren** ist. Ein **Haushaltmädchen** wird **gehalten.**

**Frau Baurat Klingenberg, Bismardstr. 12.**

**Behnden** b. **Dahm.** Gesucht ein **jüngerer tüchtiger**

## Gehilfe

für meine **Bäckerei** und **Konfiteier.** **Aug. Bruns.**

**Oldenburg.** Gesucht auf sofort ein **Tischlergeselle** u. ein **Lehrling.** **G. Meiners.**

## Kinderwärterin

für ein **Kind** z. 15. Mär. **Job. Sobn. Mor. Jaehns** Vermittl.-Kontor **Bremerhaven.**

**Gewandtes J. Mädchen** sucht zum 1. Juni **Stellung** als **Stütze** im **Privat-Haus.** **Offerten** unter **S. 957** an **Wihl. Scholler, Annoncen-Exped. Bremen.**

# 2. Beilage

in Nr 109 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 10. Mai 1904

## Die Meinung der biologischen Abteilung für Land- u. Forstwirtschaft über den Maulwurf.

Wenn der Frühling ins Land zieht, die Beete in den Gärten schon eingeteilt und bepflanzt sind, dann macht sich zum großen Verrger des Gartenfreundes ein Tier in unangenehmer Weise durch seine unterirdische Thätigkeit bemerkbar; es ist der vielgehasste Maulwurf. Manchmal hinterläßt er nicht nur Gänge, sondern auch noch Spuren seiner erplobenen Tätigkeit in Form von Maulwurfsgrüben. Unser Volk nennt ihn plattdeutsch „Wimenerwurp“, „Wimenerwurp“ und seltenerweise auch wohl „Wimenerwurp“. Das Wort „Maulwurf“ ist nicht plattdeutsch, sondern ein hochdeutsches Wort plattdeutsch überetzt.

Die biologische Abteilung des kaiserlichen Gesundheitsamts sieht sich deshalb veranlaßt, auf die wirtschaftliche Bedeutung des Maulwurfs hinzuweisen, weil diesem wegen seines Jelles augenblicklich ungemein nachgestellt wird. So hat kürzlich einer der größten Pariser Feldhärdler 34 Bq. für das Stück und erhielt darauf in 6 Wochen 1800 000 Zelle. Nach Umfrage bei Leipziger Rauchwarenhandlern beläuft sich der jährliche Umsatz an Maulwurfsfellen auf Millionen von Exemplaren. Es handelt sich vorläufig nur um die schwarzgrauen amerikanischen Zelle, doch wird sehr bald der heimische Maulwurf daran glauben müssen, wenn die Mode anhält.

Der Maulwurf kann sich, wie schon sein Geßiß anzeigt, nur von tierischer Nahrung ernähren. Sein vorzüglich entwickelter Geruchssinn unterfüßt ihn bei der Jagd. Seine Nahrung besteht namentlich aus Würmern, Insekten und deren Larven, Asseln, Schnecken und ausnahmsweise aus kleinen Säugetieren und Froschen. Was sich an lebenden Tieren in der Nähe des Maulwurfs aufhält, wird mit positiver Sicherheit aufgegriffen. Die kaum glaubliche Größe seines Nahrungsbedürfnisses nötigt ihn oft, sein Jagdgebiet aufzugeben und in andere benachbarte Gebiete auszuwandern. An einem Tage werden direkte Entfernungen von mehreren Kilometern zurückgelegt. Wenn daher in einem Gebiete viele Maulwürfe sind, so ist das nur ein Beweis, daß für diese vielen Tiere genügend Nahrung vorhanden ist.

Der Maulwurf ist nach angefertigten Zitterlingsübersichten imlande, täglich das 1/2fache seines ganzen 80 Gramm betragenden Lebensgewichts zu verzehren. Der Nutzen des Maulwurfs besteht in der planmäßigen Säuberung des von ihm bewohnten Geländes von Engerlingen, Drahtwürmern, Erdwanen, Schneckenlarven, Maulwurfsgrillen, Schnecken. Letztere werden schon von unten von ihm getwittert, in die Erde gezogen und verzehrt. Der Nutzen der Durchlüftung des Bodens durch den Maulwurf ist ein außerordentlich großer und jedenfalls noch bedeutender, als diejenige, welche die Regenwürmer verursachen, denen der Maulwurf so stark nachstellt. Schnecken richtet der Maulwurf dadurch an, daß er durch sein Wühlen die Wurzeln junger, wertvoller Gemüße lockert und auch wohl die Pflanzen dann zum Welterben bringt. Ebenso kann der Maulwurf auf Wiesen und Weiden durch Anfrähen von Haufen und Anlegen flacher Gänge unbenutzt werden. Dennoch ist hier seine Verfertigung nicht gerechtfertigt, wohl aber seine Vertreibung. Großen Schaden dagegen richtet der Maulwurf in Deichen und Dämmen an, die zum Schutze gegen Hochwasser errichtet sind, und in Kieselweisen mit Kunstbau. Durch die Maulwurfsgänge wird dann dem abdringenden Wasser leichte Gelegenheit geboten, ungenutzt abzuströmen, oder in Dämmen sich immer größere Angriffspunkte zu erobern. Wiefach ist indes hier auch die Erdraute, hier fälschlich oft Hamster genannt, beteiligt. Wir können es daher sehr wohl verstehen, wenn unsere Kieselgenossenchaften für Maulwürfe, die gefangen werden, eine Prämie aussetzen.

Am meisten werden sich unsere Leser in Stadt und Land dafür interessieren, wie man Abhilfe gegen das schädigende Treiben des Maulwurfs schafft. Auf Feldern und Wiesen sollte man nie den Maulwurf vertreiben, denn die Erdelebung in der Bekämpfung der schädlichen In-

sekten ist von so unerlässlicher Bedeutung, daß dagegen die kleinen Unbequemlichkeiten, die durch die Arbeit des Maulwurfs in den Kauf genommen werden müssen, gar nicht in Betracht kommen. Wenn auf der Weide die Maulwurfsgräben häufiger verdeckt werden, dann wird der Boden durch die Erdmischung fruchtbarer. Auf dem Felde schadet es den jungen Pflanzen nicht, wenn die Maulwurfsgräbe festgetreten werden. Wir haben dies z. B. früher bei 3-4 Zoll langem Zein oft selbst getan.

Fern halten kann man den Maulwurf auf Wiesen, auf kleinen Saarbeeten, Feldparzellen usw., welche mit Spaten bearbeitet werden und die ohnehin schon von Ungeziefer leichter frei zu halten sind, wenn man um die schädlichen Partzellen schmale Gräben mit Scheren anfräht oder indem man die Beete zc. mit einer Mischung von Petroleum und Wasser (1:2000) besetzt. Die Mischung muß vor dem Gebrauch ordentlich durchgeschlagen werden. Ebenso hat sich eine verdünnte Mischung roher Karbolsäure, die man in die Gänge gießt, sehr bei uns bewährt. Wir haben selbst alte Raben damit besessen und in die Löcher gesteckt. Der Maulwurf krieb dann immer weg, wahrscheinlich weil er den Geruch verlor und die Insektenlarven nicht mehr aufzufinden vermag. Gleiche Dienste tut Heringslake, die aber leicht den Geruch einbüßt und oft erneuert werden muß. Ebenso ist der Maulwurf der Geruch von jungen Trieben vom Hollunder unangenehm. Wirtsebe schlägt man vor dem Eindringen des Maulwurfs, in dem man auf die Dingerstiche eine Lage Bachobersäure legt, weil der Maulwurf dessen scharfe Etachel meidet, oder indem man den Boden mit engmaschigem Drahtgeseht, welches an den Seiten festgenagelt wird, belegt.

Funde hat der Maulwurf in der Natur schon itermäßig genug. Durch Ueberflutung der Wiesen gehen oft tausende zu grunde. Unter den Säugetieren sind die beiden Miesel seine erbittertesten Gegner. Sie folgen ihm in die Gänge und bringen ihn leicht um. Füchz und Iltis stellen dem Maulwurf mit Erfolg nach. Unter den Vögeln sind es in erster Linie die beiden Raufarbarten, die ihn leicht zu fangen wissen. 784 von König unterrichtete Mäntelkinder hatten 79 Maulwürfe, 250 Kaufschußjäger 13 derselben im Magen. Gulden und Störche erkeiten den Maulwurf seltener, in 153 Magens des Wastfauges fand König nur 6 Maulwürfe. Sehr oft haben wir, daß die Raben und die Reibekrähe im Winter bei leichtem Schnee den Maulwurf erbeuteten. Die Vernehmung des Maulwurfs ist nicht unbedeutend. Das Weibchen wirft ein- bis zweimal im Jahre 4-5 Junge, welche einige Monate bei der Mutter bleiben, dann aber, wie alle Maulwürfe, ein Einzelleben führen. Beim Eintritt größerer Kälte geht der Maulwurf in frostfreie Schichten, bei Tauwetter findet er sich gleich wieder in der Nähe der Oberfläche ein, je nachdem die Tiere, von denen er lebt, sich nach oben oder unten begeben. In dieser Beziehung gilt der Maulwurf beim Volke als Wetterprophet. Nach dem vorstehenden ist der Maulwurf wert, vom Menschen geschätzt zu werden, da er nur unter besonderen Umständen schädlich ist und dort betrieben werden kann. Möge daher nicht die Mode, die in der Zeitigung gewisser Tierarten schon oft eine traurige Rolle gespielt hat, es dahin bringen, daß ein außerordentlich nütliches Tier massenhaft vertilgt wird. Die Zahl der nütlichen Tiere, die bei uns leben, ist sowieso schon erheblich dezimiert.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachbarn unterer mit Herdgenossen besetzten Originalbestände in und mit genauer Darlegung erhalten. Stitzungen und Gerichte über letzte Wapen kammerlei für der Reduktion fest willkommen.

**Ueber die Elisabethenemete der Wartburg.** Die bis auf die über dem Ramin befindliche Wandfläche sich am 4. Mai zum erstenmale vollständig in dem Schmud

zeigte, den der Kaiser ihr als Geschenk an den verewigten Großherzog Karl Alexander mit Gise uneres Landmanns, des Historienmalers Detten, zugebadet hat, äußerte der Kaiser wiederholt seine Freude. Seit seinem letzten Besuche sind die drei aus Segellinen gestickten Teppiche fertiggestellt, welche die Aiten des Gemaches bekleiden. Der Teppich, der an der Tür zur Schaufläche hängt, zeigt auf blauem Grunde romanische Ornamente in grüner Farbe mit den Wappen der thüringischen Landgrafen und dem ungarischen Wappen. Dieser Teppich ist vom Eisenacher Verein „Frauenleib“ angefertigt worden, die beiden anderen in Berlin. Von diesen letzteren ist der nach einem Motio der Brautstieper der heiligen Elisabeth gearbeitet. Er zeigt in Grün und Rot einen stilisierten Bienen mit langgezeichnetem Drahtschweif und flammendem Teufelskopf. Die Wandberzeigung bildet ein Mäanderstreifen. Der Sargdeckel der heiligen Elisabeth endlich ist der Teppich nachgebildet, der die zum Tode führende Sintertrich dem Krenate verkleidet. Er zeigt in matgrünen und mattbraunen Tönen zwei Papagenen in mehrfacher Wiederkehr, die auf ein stilisiertes Kreiblat niederfliegen. Die Wandverzeigung besteht in einem Fresko. Die ganze Farbengebung der Teppiche steht mit den altertümlichen Ausstattungsgegenständen der Krenate im Einklang. Von den 8 Mofaismalereien, die sich in fortlaufender Reihe an den oberen Wandflächen der Krenate hinziehen, sind 4 im Original von der bekannten Firma Puhl & Wagner in Nidburg fertiggestellt. Sie zeigen im arabischen Stiel, mit Wandverzeigungen, auf denen die Bedeutung der Gemälde angegeben ist, 1) (am Stamn beginnend) den ungarischen Zauberer Klingsohr, 2) die Brautwerbung Ludwigs, 3) die symbolische Vermählung Ludwigs und Elisabeth, 4) die Verpöpfung der ihre Krone niederlegenden Elisabeth. An Stelle der 4 noch nicht hergestellten Gemälde hatte Herr Detten für den diesjährigen Kaiserfestkartons befestigen lassen, welche den Eindruck der Mofaiken fast vollkommen wiedergeben. Diese 4 Gemälde zeigen 5) Elisabeth mit ihren Frauen in der Krenate, 6) Kaiser Friedrich II. und Ludwig, sich in Brindisse zum Kreuzzuge einziehend, 7) die Verzeigung der heiligen Elisabeth von der Wartburg durch Heinrich Raspe, 8) die heilige Elisabeth, wie sie dem Bau des von ihr gestifteten Spitals (osonodchium) in Marburg aufbaut. Der Entwurf des größten Mofaismalerei, das die Wandfläche über dem Ramin schmücken soll, steht noch fest. In diesem Ramin lobte beim Kaiserbesuch ein mächtiges Holzfeuer und gleichsam als Raminschirm diente ein prächtiger Mäander aus dem die Wartburg umgebenen Buchenwald. Nach Fertigstellung aller Mofaiken, die sich bis zum Jahre 1906 hinziehen wird, dürfte die Krenate der heiligen Elisabeth einen Raum darstellen, der hinsichtlich seines eigenartigen Schmuckes einzig dastelt und mit seinen malerischen Effekten selbst neben den bekannten großen Mofaiken auf italienischem Boden einen hervorragenden Platz behauptet. — Der Kaiser sprach wiederholt Herrn Detten seine Zufriedenheit mit seinen Entwürfen aus. Detten nahm auch an der Kaiserfestfeier teil, zu der 16 Gedecke im Landgrafenzimmer (Schaufläche) aufgelegt waren.

**Die Vereinigung mehrerer Patete** zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 15. bis einschließl. 22. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Patete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

**Wartburg, 9. Mai.** Der hiesige Turnverein feiert Sonntag, den 29. Mai, im Lokale des Herrn Wiffen sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Feiern, Schautunnen und Ball. Hieran wird sich auch die Jugendabteilung durch ein Mäntelturnen beteiligen. Einladungen zu diesem Feste werden auch an benachbarte Vereine ergehen. Am Himmelfahrtstage wird sich eine größere Anzahl Turner, einer Einladung folgend, am Stiftungsfeste des Turnvereins zu Everten beteiligen.

**Qstfchenahn, 9. Mai.** Wilhelm Götte, langjähriger Wertmeister in der Fleischwarenfabrik von A. Koopmann, hat zwecks Anlage einer Schlachtereibaus Geschäftshaus

## Kleines Feuilleton.

**Personliches von Franz von Lenbach.**  
Als Franz von Lenbach im Jahre 1860 zum erstenmal ein Bildnis, das Porträt des Münchener Arztes Dr. Schanzenbach, ausstellte, eroberte sich ein Entzückungssturm im Publikum. Schließlich erkannte man zwar an, daß Lenbach ein Genie sei, aber mit der Einschränkung, daß er absehnlich male. Die ersten näheren Beziehungen zwischen Wödlin und Lenbach entstanden etwa auch um dieselbe Zeit. Eine innige Freundschaft stellte sich zwischen den beiden Künstlern her in der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens an der neugegründeten Weimarer Kunstschule. Die künstlerischen Ansichten Lenbachs und Wödlins gingen freilich schon damals recht weit auseinander. Wödlin verfocht die Ansicht, daß man z. B. bei dem Bildnis eines jungen Mädchens von vornherein sehen müßte, daß es sich um ein solches handle. Schon seine Kleidung müßte davon in der Farbe des Frühlings dargestellt werden. Lenbach dagegen wollte von dieser Symbolik nichts wissen. Für ihn handelte es sich in dem Bildnis darum, daß es gerade dieses bestimmte Mädchen darstelle, und kein anderes, also um die individuelle, nicht die symbolische Erscheinungsform. Ein anderes Mal, als Lenbach über die Art seines Schaffens ein Bekenntnis ablegte, drückte er diese Anschauung noch deutlicher aus: „Die Unschlüssigkeit, die Konzentration auf die vorliegende Aufgabe, als ob es nichts auf der Welt für den Künstler gäbe, als gerade diese einzige Aufgabe; dieses Gefühl, daß das lebende Wesen, das man vor sich hat, nie wieder kommt, daß es ein Unikum ist in der Welt der Erscheinungen, macht dem Künstler den Gegenstand seines Schaffens zum Ereignis. . .“ Ueber die Art, wie die Beziehungen des Künstlers zum Fürsten Bismarck entstanden, hat sich von jeder eine Reihe von Legenden gebildet. Lenbach selbst pflegte über diese Fabeln zu scherzen. Auf die Bemerkung eines Freundes, wie nur die Menschen auf solche Erfindungen kämen, erwiderte er mit der lustigen Geschichte von drei Malern, einem Engländer, einem Franzosen und einem Deutschen, welche den Auftrag erhielten, ein Kamel zu

malen. „Der Engländer reiste in die Wüste und malte das Kamel an Ort und Stelle. Der Franzose blieb in Paris und erreichte seinen Zweck im Jardin d'acclimatation, aber der Deutsche, er schloß sich in sein Atelier und „schöpfte es aus der Tiefe seines Gemüts“. So machen es heute noch alle, welche über Dinge berichten, von denen sie nie etwas erfahren haben. Tatsache war jedenfalls, daß Fürst Bismarck sich bis zu seiner Bekanntschaft mit Lenbach gegen Künstler sehr unzugänglich verhalten hatte. Er war kein Freund von langen Porträtsitzungen. Einmal, als er noch Gelande in dieser Beziehung mit einer Bildhauerin schlechte Erfahrungen gemacht. Sie hatte ihm versprochen, „gleich fertig zu sein“, brauchte aber zu ihrer Arbeit mehrere Wochen. Seitdem wollte der Fürst von Porträtsitzungen nichts mehr wissen. Auch Lenbach kam er mit den scherzenden Worten entgegen: „Ich habe zwar geschworen, nicht mehr zu sitzen, aber ich kann diesen Eid ja umgehen, indem ich Ihnen febel.“ Lenbach, der jede Persönlichkeit so schnell zu erfassen mußte, erwiderte dem Fürsten nie durch lange Sitzungen. Bald gehörte Lenbach zu den Intimen des Bismarckschen Hauses. Einige interessante persönliche Züge, die A. Spier auf Grund seiner persönlichen Beziehungen zu dem berühmten Maler veröffentlichte, verodständigen das Charakterbild des großen Malers, dessen Tod für die deutsche Kunst einen unerlässlichen Verlust bedeutet. Lenbach, so erzählt Spier, persiflierte die andern gern, aber nicht idärrig, sondern mit einem Ton, aus dem man doch stets die Güte herausgehören konnte. Wachte er doch mit sich selbst keine Ausnahme und antwortete z. B. auf die Frage, wie er seine beiden Häuser zu verbinden gedente, mit einer Hypothek. „Sein scharfer Geist lag es nahe, Karikaturen zu ziehen; er selbst machte sie freilich nicht, aber er zählte Oberländer, den Feldner der „fliegenden Blätter“, zu den ersten Künstlern und schätzte W. Wuch als den lustigen Poeten. Eine Natur mit sozial Unmittelbarkeit hatte auch ihre Temperamentschwelerei. Lenbachs Jörn, in dem die Bezeichnungen „Andiöch, Trottel, Kamel“ nicht selten laut wurden, hatte etwas vertrauensverweckend Auf-

richtiges. Er verhalte mit dem Wort. Kein Groß und kein Nachdruck blieben zurück. Lenbach hatte für alle Leidenen, Unterdrückten ein offenes Herz. Wo er helfen konnte, zögerte und zählte er nie. Wer Lenbach, der immer gattfreundlich seine Ateliers öffnete, dort besuchte und sich immer Fragen über die auf seinen Bildern dargestellten Persönlichkeiten erlaubte, erfuhr im besten Falle die diskreteste und sparsamste Charakteristik, so gedrängt und treffend wie ein Lenbachsches Bild. Ein Beispiel: Beim Gemälde der Luise war die Erwiderung auf die im Fragebogen gemachte Bemerkung: „Sie ist nicht hübsch?“ „Nein, aber sehr bemohit!“

**Wissenschaft, Literatur und Leben.**  
— Das Pferd Rosa Bonheurs, das zwanzig Jahre alt ist und zu manchen berühmten Bildern der großen Tiermalerin Wödl stand, ist nun in Stein gehauen worden. Alfred Voucher hat nach diesem Pferd den Renner modelliert, auf dem sich der König der Könige tummelt, beim der Künstler fertigt jetzt ein Weiterstandbild des Schachs von Persien an. Diesem Vierfüßler, der den schönen Künstler so viele Dienste geleistet hat, ist also die Unsterblichkeit gesichert. Aber der Künstler hat auch dafür gesorgt, daß das Pferd ein ruhiges Alter hat. Er hat es in der Menagerie untergebracht, in der er alle von ihm gebrauchten Tiere spjelt und die jetzt schon ein Duzend Hunde, einen kleinen Esel und einen dressierten Affen aufweist.

## Jugend-Erinnerungen.

**Plauderei von Adolph Meinede-Mitlaufer.**  
Es tnt mir aus fernem Kinheitstagen, Wie eine Reihe von Märchen und Sagen, Und doch ist alles wahr und lieb, Weil mir's Erlebte im Herzen liebt.  
Unser Dorf an der Nordsee steckte, sojaglich, die drei Herbstmonate im süßen Klei der März. Vor 65 Jahren wurde noch an keine Kintler-Schuppen gedacht. Der einzige solide Boden im Dorf war der Steinfeld. Die Straße selbst war fast unfahrbar, so sehr autgeweidet, daß Wagenräder

von Georg Eylers für 12,000 Mk. angekauft. Eylers hat das nebenan an der Straßenecke liegende Grundstück vom Gemeindevorsteher Selbhus wieder gekauft und will dort ein mehrstöckiges Warenhaus erbauen.

**Elisabethstift.** Alle Erben unseres obdenburgischen Diakonissenhauses und der guten Sache machen wir darauf aufmerksam, daß das Elisabethstift heute nachmittags sein Jahresfest feiern wird, verbunden mit der Einsegnung von 8 Hilschwedern zu Diakonissen. Der Festgottesdienst findet um 4 1/2 Uhr in der Lambertikirche statt; die Festpredigt wird Herr Konviktorialrat Jahns-Wilhelms-Haven halten, die Einsegnung selber wird der Hausgeistliche Pastor Thien vornehmen. Die Zeitung hofft, daß die Gemeinde ihre Teilnahme an diesem Höhepunkt im Diakonissenleben und ihr Interesse für unser obdenburgisches Land so überaus wichtige Sache durch lebhafteste Teilnahme am Gottesdienst befinde.

**Elisbeth, 9. Mai.** Mit der Führung der nach Bremen früheren Brauer Carl „Gerda“, welche dieser Tage in Lypens Trodendock zu Brate gelegt hat, um dort mit neuen Kupferplatten belegt zu werden, ist dem Vernehmen nach Kapitän Longboop hieselbst betraut worden.

**Brate, 9. Mai.** Das Feuerschiff „Weser“, welches augenblicklich im hiesigen Kiehlhafen liegt, wird dort mit einem neuen Deck und einem neuen Gangspil versehen werden und nach Ausführung dieser Reparatur zwecks Veranfrachten der unter der Wasserlinie liegenden Außenflächen in das hiesige Trodendock legen.

**Wegen, 9. Mai.** Die Arbeiten zur Aufbühung des Außenrohrs oberhalb der demnächstigen Bahnhalle in der Höhe von 4 großen Petroleumtanks werden bereits stat betrieben. Söfentlich kommt auch der Bahnbau bald in ein flottes Tempo.

**Wilhelmshaven, 9. Mai.** Die Leitung der großen Hafeneubauten, für deren Herstellung eine Baugesellschaft von rund 10 Jahren in Aussicht genommen war, ist an Stelle des in den Kaufstaden getretenen Geh. Admiraltätsrat Bremmede dem Bauat Müller übertragen worden. Die Arbeiten sollen, wie verlautet, erheblich beschleunigt werden, sobald die Fertigstellung der dritten Hafeneinfahrt, die eine Doppelschleuse mit bedeutend größeren und dem Typ der neuesten Binnenhäfen entsprechenden Abmessungen erhält, schon wesentlich früher, als man ursprünglich annehmen zu erwarten sein dürfte. Die Arbeiten am neuen Seeweg südlich des Gms-Jadekanals sind fast bis zur Höhe des Bahnhofs fortgeschritten. — Das Artilleriegeschiff „Marx“ ist hier eingetroffen, um Schießbedarf und Proviant für die demnächst beginnende Schießübung in der Nordsee überzunehmen. — Das Miniergeschiff „Schwaben“ ist vorgestern nach Beweidung der 2 Probebatterien aus See hierher zurückgekehrt. Auch diese Batterie ist auf der Koonstraße ist auf Abbruch verkauft und wird seit vorgestern niedergelegt.

**Vermischtes.**

**Wer ist ihr Mann?** Aus Remport wird gemeldet: Eine merkwürdige verwaltete Scheidungs-Affäre beschäftigt bereits seit einiger Zeit die hiesigen Gerichte. Die Sache hat sich jetzt beinahe angeklärt, daß Mrs. Morje, von deren Scheidungsprozess es sich handelt, jetzt nicht mehr weiß, wer nun eigentlich ihr Mann ist. Im Jahre 1897 wurde Mrs. Morje von ihrem ersten Gatten namens Dodge geschieden. 1901 verheiratete sie sich nun mit Mrs. Morje. Erst 1903 kam Dodge auf den Gedanken, seine Frau wieder zurückzuverlangen. Auf seine eifrigste Verfolgung hin, daß seine Verletzung vor Gericht einen Fehler begangen habe, wurde ihre Verheiratung mit Morje einwinkeln für ungültig erklärt und ein neuer Scheidungsprozess angestrengt. Dodges damaliger Anwalt war zwar gestorben, aber es konnte trotzdem nachgemittelt werden, daß die Verheiratung Dodges nicht der Wahrheit entsprach. Daraufhin wurde Dodge wegen Meineid angeklagt und sich nach Texas. Trotz dieser Feststellung ist die Schwierigkeit nicht gehoben; der Richter Davis weigert sich nämlich, die Ungültigkeit der Morjeschen Ehe aufzuheben, da

er nicht überzeugt wäre, daß bei der Verletzung von Mrs. Morje in dem damaligen Scheidungsprozess alles in Ordnung war. Nach diesem Richterpruch weiß nun Mrs. Morje selbst nicht, wessen Frau sie ist. In Gerichtsakten herrscht nur eine Meinung, nämlich, daß sie weder die Frau des einen noch die des anderen ist, da sie von Dodge gerichtlich geschieden wurde und das Dekret der Annulierung ihrer Ehe mit Morje noch nicht zurückgezogen worden ist.

**Hotelpreise in St. Louis.** Aus Washington wird gemeldet: Die Hotelpreise in St. Louis verlangen von den Besuchern der Weltausstellung horrenden Preise. Einige Hotels berechnen 40 Mt. pro Tag für ein einfaches Wohnzimmer. Die Lebensmittel bewegen sich in der gleichen Höhe.

**Wie die Russen auf dem Papier Siege feiern.** Wenn man nach den Karikaturenzeichnungen urteilen wollte, die gegenwärtig in Russland in Massen verbreitet werden, dann müßte es mit dem Schicksale Japans schlecht bestellt sein. Die Wagnisse sind ebenfalls die russischen Karikaturen zeichnen nicht abzuführen. Ein Bild z. B. stellt einen riesigen Russen dar, der einen kleinen Japaner mit der Krone bearbeitet, während Amerika und China erschrocken zusehen. Unter dem Bilde steht das „Kriegslied der Donschen Kosaken“, von denen einige Verse in russischer Uebersetzung hier wiedergegeben seien: „Ein Tag wird vergehen, an dem nicht ein Schiff verliert.“ — „Ihr denkt, ihr werdet Euren Spas mit unsen Häfen haben.“ — „Ihr seht wieder ohne Spas mit unsen Häfen haben.“ — „Ihr seht wieder ohne Spas mit unsen Häfen haben.“ — „Ihr seht wieder ohne Spas mit unsen Häfen haben.“ — „Ihr seht wieder ohne Spas mit unsen Häfen haben.“

er nicht überzeugt wäre, daß bei der Verletzung von Mrs. Morje in dem damaligen Scheidungsprozess alles in Ordnung war. Nach diesem Richterpruch weiß nun Mrs. Morje selbst nicht, wessen Frau sie ist. In Gerichtsakten herrscht nur eine Meinung, nämlich, daß sie weder die Frau des einen noch die des anderen ist, da sie von Dodge gerichtlich geschieden wurde und das Dekret der Annulierung ihrer Ehe mit Morje noch nicht zurückgezogen worden ist.

**\* Landgericht.**  
Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 7. Mai, vorm. 10 Uhr.  
Als rüchlicher Dieb erachtet der Arbeiter Heinrich August Matlage aus Wöningen auf der Anklagebank. Wie die Anklage behauptet, hat er im Oktober 1900 in Wöningen dem Heller Joh. Heis ein Bett mit einem Kopfkissen im Werte von 20 Mt. gestohlen. Das Gericht verurteilt über den 18mal, u. a. mit Justizhaus verurteilten Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände eine monatliche Gefängnisstrafe.  
Diebstahl im Kleinsten.  
Der Landarbeiter Friedrich Böhrmann aus Eggershagen bei Friedelsloh hat schon oft wegen Diebstahls die Bekanntheit mit dem Justizhaus gemacht, wo er nicht weniger als 27 1/2 Jahre seines Lebens zugebracht hat. Zuletzt erlitt er ein Verurteilung im Justizhaus. Die neue Anklage lautet, daß er im März dieses Jahres diebstahl eines dem St. Friedr. Oriente in Pirga gehörigen Pferde decke im Werte von 5—8 Mt. zur Last. Der gefängliche Angeklagte wird zu einer Justizstrafe von 6 Monaten Justizhaus, zusätzlich der oben bezeichneten Strafe verurteilt.  
Verurteilung.  
Zu einer Geldstrafe von 30 Mt. oder 3 Tagen Gefängnis sind der bisher untertänigste Arbeiter Heinrich Koenigmann in Schwel verurteilt, weil er am 8. März d. J. in Schwel den Handelsmann Leopold Meyer aus Rodenkirchen durch die Worte: „Wenn Du die Kauf nicht abnimmt, dann schicke ich Dir eine Kugel durch den Kopf“, veranlaßt, ihm eine Kugel, deren Abnahme er ablehnte, doch abzunehmen.  
Die fahrlässige Körperverletzung des Arbeiters Vorstorf aus Wens hat der Zigarettenfabrikant

Stien-Regelgesellschaft „Frisia“, Ottmann Foden D I t m a n n s, zu Wens am 2. Februar d. J. dadurch verursacht, daß er die dort in Betrieb befindliche Sägemaschine mit Herabgelassenheit nicht mit den erforderlichen Schutzvorrichtungen versehen und es so verursacht, daß der Arbeiter Vorstorf mit dem linken Zeigefinger in die Kammer der Maschine geriet, wobei diesem das linke Glied des Fingers vollständig zerquetscht wurde. Ottmann muß 30 Mt. Geldstrafe erlegen oder 3 Tage Gefängnis verbüßen.

118 Mitwirkende sind auf heute geladen, um sich gegen die Anklage zu verantworten, daß sie ihrer Verpflichtung durch unzulässige Ausübung entgegen haben, oder nach erwiehnen militärischen Alter im Ausland verblieben sind. Die Angeklagten sind natürlich nicht erschienen; es sind 100 gegen sie auf die übliche Geldstrafe von je 1000 Mt. oder je 14 Tagen Gefängnis erkannt.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Religion und Schule.**

Ueber dies Thema ist nach einem Bericht in Nr. 105 d. Bl. im Freidenker-Verein Bremen ein Vortrag gehalten worden, der trotz mancher hochschöner Worte, bei nicht befehen, doch nicht Anders bietet, als eine Wiederholung der gebräuchlichen Vorurteile gegen die christliche Glaubenslehre. Der christliche Glaube hat jedoch schon viel wichtigeren Angriffe ertragen, ohne ihnen zu unterliegen; so wird er denn auch den heutigen Freidenkern fürs erste nicht den Gefallen tun, vom Schauplatz der Welt abzutreten. Ein Versuch, die Angriffe im einzelnen abzumehren, wird sich daher nicht durch abstrakte Gedanken und Disputationen, sondern nur durch das Leben geführt werden kann. Die Logik der Tatsachen wird hier einst das entscheidende Wort sprechen. An den Freidenkern wird es im Laufe der Zeit offenbar werden, auf welcher Seite die Wahrheit sich findet, und diese Probe braucht der christliche Glaube wahrlich nicht zu scheuen. Darum „lasse man beides miteinander wachsen bis zur Ernte.“

Nur noch Einiges zur Beleuchtung der Frage, ob in unseren Schulen nach französischem Muster der Moralunterricht an die Stelle des Religionsunterrichts treten sollte. „Die Moral sagt: Du sollst; die Religion: Und ich allein gebe Dir die Kraft, zu können, was Du sollst; denn ich allein breche die Selbstsucht. Sie steht hinzu: Und ich tröste Dich, wenn Du redlich gewollt hast und dennoch schuldig geworden bist. Die Moral ist Vorwitz, die Religion ist Quelle der Erfüllung, lindert und heilt.“ So sagt nicht etwa ein Theologe, sondern ein moderner Denker, der Philosoph F. D. Bisher. Der Philosoph Jakob bezeugt am Ende seines Lebens: „Ich bin jung gewesen und bin alt geworden und lege das Zeugnis ab, daß ich nie in einem Menschen gründliche, durchgreifende und ausdauernde Gerechtigkeit gefunden habe, als bei Gottesfürchtigen, nicht nach heutiger, sondern nach der alten, indischen Weise.“ Und Kant spricht an Jung-Erkling: „Sie tun wohl, daß Sie Ihre eigene Verübung in Coangeligkeit haben; denn es ist die unermessbare Quelle aller Wohltaten, die, wenn die Vernunft ihr ganzes Feld ausgemessen hat, nirgends anders zu finden sind.“ Zum Schluss noch eines, das einst in einem Briefe zu lesen war: Ein großer Amerikaner machte eine große Stiftung zur Gründung einer Stadt, worin es weder eine Kirche noch ein Gotteshaus geben sollte, was an Gott erinnerte; in den Schulen sollte nicht Religion, sondern Moral gelehrt werden, und eine Jury sollte das beste Buch für diesen Unterricht auswählen. Als nun diese Jury zusammentrat, erklärte sie einstimmig, das beste Buch zu diesem Zwecke wäre — die Bibel.

Stb. Medaille Weltausst. Paris 1889  
Eidenstoffe von 75 Pfg. pro Meter an  
— Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
**NICHEL & CO. BERLIN sw. 19.**  
Leipzigstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse.  
Eigene Fabrik in Gräfelfeld

seit Jahren wurden die Weihnachtsbäume künstlich begerichtet aus den Zweigen einer Fichte, die Daniel Wolf am Deich im Garten hatte.

Gleich nach Neujahr kam für uns Jungen das Fest der heiligen drei Könige. Wir mußten die Könige machen und hatten es den Gefallen abgehen. Meine Kameraden waren Hinrich und Friedrich. Unsere Zusammenkunft war in Vaters Stall, nahe bei der Papertische, dieselbe barg nämlich die Resquitten für unser Vorhaben. Ich hatte den großen goldenen Stern an hoher Stange so angehängt, daß ich denselben mittels Schmir einmal rechts und einmal links sich umdrehen machen konnte.

Die königliche Gerdorber für uns drei war bald hergestellt; wir saßen im Stall unsere Kleider aus und machten aus dem Pferd das weisse orientalische Königskleid. Aus Papppe hatte ich jeder von uns eine solide, goldene Königskrone gemacht. Müllers Jochen, der in Oldens Soldat gewesen war, hat uns geschminkt, unsere Brust mit Bändern verziert und einen patriarchalischen Flachsbart vorgebunden. So ausgestattet gingen wir den Abend los. Unser erstes Debut war bei David Lewy. Ich drehte den Stern und wir alle drei fangen das Lied der heiligen drei Könige aus dem Morgenlande. Der Alte rief seine Knechte und Mamsell und Mäde in den Laden. Wir wurde etwas Angst, aber als ich hörte, wie der Knecht sagte: „De sind von Langardern.“ fachte ich freilich Mut. Der Alte gab uns eine große Tüte mit Nüssen. Wir hätten lieber Bargeld gehabt, um mehr Resquitten zu kaufen, aber zufrieden setzten wir unsern Weg fort zum Nachbar, dem Wachbinder. Der gab uns einige Bogen Goldpapier; es war doch was. Dann besuchten wir den Gasthof. Auf der Diele gingen wir an zu singen. Der alte Knecht hero hatte uns erkannt und hielt die Jungen raus. Aus der Gaststube kamen bekannte Bauern; manche gaben uns ein paar Grote, aber am meisten ersteute uns doch ein 24 Groten-Stück von einem noblen Geschäftsfreunden. Wir rüdten aus, und ich ersah, als mein guter Vater uns begegnete. Er hatte mich nicht erkannt. Bei Väter Meyer bekamen wir Klafen, aber dann ging's in den Stall zur Demasierung der heiligen drei Könige in Schulbuben. Ich kam gerade noch recht, denn ich hatte mich kaum hingesezt, meine Schularbeiten zu machen, als auch schon mein Papa nach Haus kam und der Mutter von den heiligen drei Königen erzählte. Ein einziges Talglicht genigte für unsern Tisch, um den die Eltern, Geschwister und Mamsell schreibend, leidend oder stierend saßen.

Welch ein nützliches Instrument war die Lichtpuchere zu der Zeit, um den Docht rein zu halten! Fünd- oder Streid-

her gab es noch nicht. In der Küche war der große Feuer herd aus Backsteinen aufgebaut. Mit Torf wurde geheizt und fortwährend während des Abends vom Mädchen die glühenden Kohlen mit Asche bedeckt, um Feuer für den nächsten Tag zu halten. Waren die Kohlen ausgegangen, dann war es ein kompliziertes Kunststück, frisches Feuer anzumachen. Man bediente sich eines Blechfakens voll ausgebrannter Lumpen; durch Stahl und Stein wurde über demselben Feuer geschlagen. Ein Funke genigte, die verrosteten Lumpen anzuzünden. Dann wurde ein Schmelzblech ins Feuer getan und der Torf im Herd angebrannt.

Mittlerweile war die Fastnachtzeit herangerückt. Die Handwerksgehilfen im Dorf hielten ihre Umzüge bei den Bauern und „ghurten“ durch alexander III von den reichen Bauern Mettwahl, Geld und sogar Pflüger und Eier. Gatten wir die drei Könige mit Glanz gepulvert, dachten wir uns Schlingel auch fähig, den Gefellen es nachzumachen. Mit zwei Kameraden, einem Pferdehändler und einem Geißel hatten wir ein Pfz d hergestellt. Ein weisses Bettelkleid verhielte das ganze. Mit Hedenmut befügt ich dies Kloß, sobald wir in ein Bauernhaus einrückten. Da passierte es denn, daß ich hoch zu Pferd auf der Teme eines großen Bauernhauses meine „Fastnachtstitteln“ löstie;

Fastel-Abend ist angefallen, weder hier si ole Mettwahl hangen, noch si od schöner, merzt und geht, Eier nehmt si gen bedt!  
als ich meinen Vater sah, der dort einen Kranken besuchte. Wir machten kehrt, aber kaum waren wir in unserm Hauptquartier angelangt, als auch schon unser Knecht Diederich herentrat, mit dem peremptorischen Befehl meines Vaters, augenblicklich nach Haus zu kommen. Ich schmalte Güter und Regen ab und übergab das Kommando meinem Leutnant. Der Vater meinte, ob ich mich nicht schäme, auf den Bettel zu geh'n. Ich bekam als Strafe eine Woche abends Einbrennerei und mußte lateinische Vokabeln lernen!

Wesibrot galt bei uns als Lederbrot. Die solide Grundlage für den Magen bestand aus Schmirbrot einem dem Pumpernickel ähnlichen Gebäck, etwa 20 bis 24 Zoll lang und 20 Pfund schwer, der Preis variierte zwischen 30 und 36 Grote. Am besten schmedete mir das Wesperbrot, wenn wir aus der Schule kamen, dann gab's 1/4 Scheibe mit Butter oder Schmalz. Abends gab's dann Buttermilchsuppe mit geschälter Gerste, manchmal auch ein Stück Weisbrot, das wir Kinder als etwas besonderes Gutes ansahen. Wir hatten des halb auch eine wahre Verehrung für den alten P. Kohl, denn er mit seinem Stutenforn ins Dorf kam.

**Theodor Meyer,**  
Schüttingstr. 8.

Knabenblusen, eigenes Fabrikat, aus besten Baabsstoffen, mit feiner Besatzarbeit, solide gearbeitete, eigene Watrofenmägen, echte Sieler Watrofenmägen, in blau, gelb und weiß, Knabenkittel aus besten Baabsstoffen, eig. Fabrikat.

Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins werden aus gegeben.

**Wieselstede.**  
Landmann J. D. Selmers in Kortebrügge läßt am  
**Sonnabend, 28. Mai,**  
nachm. 1 Uhr auf,  
wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtsch.

1 Arbeitspferd,  
1 Kuh, nahe am Kalben,  
1 Kuh, frischmilchend,  
2 Küder,  
50 Schuer,  
25 Sch. S. grünen Roggen,  
4 Sch. S. Hafer,  
1 eich. Kleiderschrank, Tisch,  
2 neue Ackerwagen, 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 2 neue Schwunnpflüge, 1 Wägel, 1 Egge, 1 Hölle, mehrere Wagenleitern und Räder, 2 Wagenstühle mit Federn, 1 schwere Ackerwalze, 2 Einspanndeckel, Tauschhölzer, Schwengel, Federn, Ketten, 1 Kartoffelweiser, 1 Kartoffelpflug, 1 Jauchetrog, 1 Handrechen, Windebäume, Heepe, Tanne, Pferdegeschirr, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Badtrog, 1 Stambmühle, 1 Schweißkasten, 1 gr. Melkmaschine, 1 Part. tann. Dielen u. Nischelpfähle, Koffer, Kisten u. Kasten, Spaten, Forken, Hacken etc., ferner viele sonst hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet  
S. Bröije.

**Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen**  
D. R. P.  
mit Metalldeckel und Doppelboden  
sind allen voran  
125.000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.  
General-Vertrieb für Westdeutschland  
**C. KOCH**  
Berleburg.

**Aufforderung.**  
Ueber Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Landmanns **Gerrh. Harms** in Gantshausen werden freigelegte Rechnungen bis zum 17. Mai erbeten. Schuldner haben bis dahin Zahlung zu leisten.  
Rafede. J. Degen, Aukt.  
Einhändige, Postwertstellen, Blumentisch, sch. Selbstbild billig zu verkaufen.  
Langestr. 57 II.

**„Justitia“.**  
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hier  
**Baumgartenstraße Nr. 12**  
für das Großherzogtum Oldenburg ein **Zustaffo- und Auskunfts-Institut** zur Einlassung, hauptsächlich zweifelhafter Forderung, und schnellster Erteilung von gewissenhaften Auskünften.  
Hochachtend  
die „Justitia“.

**Verein „Barbara“**  
(ehemalige Artilleristen)  
zu Oldenburg.  
Am Sonntag, den 15. Mai 1904:  
**Fahnenweihe.**

Auszug aus der Festordnung:  
Um 2 1/2 Uhr nachmittags: Aufstellung des Festzuges auf dem Heiligengeistwall beim „Kaiserhof“.  
Um 3 Uhr: Abmarsch nach dem Hofe der Artillerie-Kaserne.  
Dasselbst **Einweihung und Uebergabe der Fahne.** Anschließend kurzer Festmarsch durch die Stadt nach dem „Ziegelhof“.  
Von 4 1/2 Uhr ab Feier im Garten und auf der Festwiese. — Von 7 Uhr ab Ball in beiden Sälen des „Ziegelhofs“.  
Zu der Weihe auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne hat jeder freien Zutritt, Kinder jedoch nur in Begleitung Erwachsener.  
Eintrittsgeld zur Feier im Garten des „Ziegelhofs“ 30  $\mathcal{M}$ , Festwiese frei. Außerdem haben Herren, welche sich am Tanze beteiligen, einen Festbeitrag von 1.50  $\mathcal{M}$  zu entrichten.  
Alle Kameraden, welche an der Weihe teilnehmen, haben freien Eintritt zum Konzert für sich und eine Dame, sowie freien Tanz und erhalten vor dem Abmarsch besondere Abzeichen.  
Den Kameraden des Vereins „Barbara“ wird noch eine besondere Mitteilung zugehen.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein  
Der Vorstand.

**Provisionsfreie Darlehen gegen Wechsel**  
bei Sicherstellung durch Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, Kontobüchern, Bankcheinen, auch von guten Hypotheken- oder Grundschuldbriefen.  
**Oldenburgische Landesbank.**  
Stiftung von Zimmermannsche Naturheilanstalt Chemnitz.  
Neues zwei. Karhaus a. d. grossart. mod. Einricht. Sanat. I. Rgs. Medico-mech. Zander-Institut. Spez.-Behandl. v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Herzleiden, Gicht etc. Sommer und Winterkur. 4 Aerzte, 1 Aerzlin, Chirurgen Dr. Disqué. Prospekte frei.

**Weimar, Pensionsat Reiffenstein, vorm. Chambord.**  
Bischoflich, sprachl. geistlich. Ausbild. Französin und Engländer. i. d. sorgfältige Körperpflege. Garten a. d. Vorzugl. Meierereien. Näheres Prospekt.

**Ovelgönne. Neue Federwagen**  
empfiehlt billigst  
**W. Friedrichs.**  
Großenmeer. Wer Forderung hat an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen **Christian Büscher** hier, wolle binnen 8 Tagen Rechnung an Unterzeichneten einreichen. Wer an den Nachlaß schuldet, wolle binnen gleicher Zeit Zahlung leisten.  
C. Haake, Aukt.

**Großenmeer.** Die Nachlasssachen des kürzlich verstorbenen **Christian Büscher** hier selbst werden in dessen bisheriger Wohnung am  
**Mittwoch, den 18. Mai cr.,**  
nachm. 4 Uhr,  
meistbietend verkauft, als:  
1 Kleiderschrank, Kommode, Etschrank, Tisch, 6 Stühle, Lehnstuhl, Torkasten, Bettstelle, Bett, Lampe, Laternen, Spiegel, Wanduhr, Taschenuhr, Kisten und Kasten, Kleidungsstücke, etwas Leinwand, ein Quantum Torf und was sich sonst vorfindet.

**Spar- und Darlehnskasse**  
einget. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung  
zu **Gdewecht.**  
Die am Sonntag, den 15. d. M., einberufene  
**Generalversammlung**  
wird umständlicher auf  
**Mittwoch, den 18. Mai d. J.,**  
nachm. 6 Uhr,  
verlegt.  
Der Vorstand.  
Dellien. Deth. Meierentzen.

**Ed. Vollers**  
Dampfmühle,  
**Brake i. O.**  
NB. Die Verkaufsstellen sind durch weiße Plakate kenntlich gemacht.  
Jährige Pflaumen a Pfd. 20  $\mathcal{M}$ .  
Sauerkohl a Pfd. 10  $\mathcal{M}$ .  
Sauerkohl, prima, a Pfd. 15  $\mathcal{M}$ .  
Salzgurken a Stück 5  $\mathcal{M}$ .  
Schnittbohnen sind ausverkauft.  
**W. Stolle, Schüttingstr.**  
Habe zu verkaufen einen  
**5jährigen Blauschimmel**  
(Wallach)  
flotter Gänger.  
**Alexanderstr. 1.**  
Zu vert. eine tract. Ziege o. d. Hochheideweg 207.

**Schwarzbrod mit Stempel.**  
EV  
EXTRA  
B

Nach vielen Versuchen ist es mir gelungen, ein **sehr radikales Reinigungs- und Wahlverfahren** einzurichten, das hierdurch das **Wollkommenste in reinem Brodteig** ohne Verfeinerung erreicht wird.  
Das Schwarzbrod hat durchaus **reinen Geschmack und Schnitt** und enthält nur noch die wirklich verdaulichen Stoffe des Vordrogens.  
Man achte auf obigen Stempel, da nur dieser für beste Kontrolle bürgt.  
Zu haben bei den Wätern und deren Verkaufsstellen.

**Bürgerverein Haarentor.**  
Einladung  
zu dem am **Donnerstag, den 12. Mai** (Himmelfahrt) stattfindenden  
**Lanzkränzchen**  
im Lokale des Herrn **H. Diecks**, Ofener Chauffee.  
— Anfang 5 Uhr. —  
Einführungen sind gestattet.  
Der Vorstand.  
**Bloherfelde.**  
Am 2. Pfingsttage:  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
**J. Sumentmann.**  
**Krieger-Verein Gghorn-Wahnbeck.**  
Zur Teilnahme an der **Fahnenweihe** des Vereins **Barbara** und **Ausflug m. Damen** per Wagen nach dem Ziegelhof werden die Mitglieder, die daran teilzunehmen wünschen, gebeten, sich in die bei dem. Gott und im „Desslertrug“ ausliegenden Listen gegen Donnerstag abend einzutragen.  
Abfahrt am Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 12 1/2 Uhr vom „Desslertrug“ und um 1 Uhr vom Vereinslokal.  
Der Vorstand.

**Käse** in sehr vielen Sorten vorrätig.  
W. Stolle.  
**Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.**  
**Osternburger Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 8 Uhr aufg.:  
**Examen- u. Königs-Schießen.**  
7 Uhr abends:  
**Kommers**  
und  
Einführung des neuen Königs.  
Donnerstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
Aufnahme; Feststellung der Jahresrechnung; Voranschlag; Schützenfest; Erfaswahl; Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Schützen-Verein Sahn.**  
Zu dem am 26. u. 27. Juni stattfindenden Schützenfest findet am **Sonnabend, den 14. d. Mts.,** nachmittags 5 1/2 Uhr, die **Buden-Verpachtung** beim Vereinswirt Schlang statt. **Tanzbude** ist vergeben, dagegen **Karussell** noch nicht.  
Der Platzmeister.  
**Radfahrer-Verein „National“ Wahnbeck.**  
Am Himmelfahrtstage, d. 12. Mai:  
**Ausflug nach Jaderberg.**  
Abfahrt präz. 1 Uhr nachmittags.  
Abends:  
**Ball**  
im Vereinslokale (Coffertrog), wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

**Krieger-Verein Oster- und Westerscheps: Programm**  
zur Feier des  
**25jähr. Jubiläum**  
am  
**Sonntag, den 15. Mai 1904.**  
1. Empfang der auswärtigen Vereine.  
2. 3 Uhr: Festmarsch durch den Ort.  
3. Festtrug.  
4. Von 4 Uhr an Kommerz in der Halle.  
5. Um 6 Uhr Anfang des Balles in der Festhalle und im Saal.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Theodor Meyer,**  
Schüttingstr. 8.

**Kinderkleidchen**  
eigenes Fabrikat, aus besten Baabsstoffen, gezeichnet, weiß u. farbig in allen Größen, für Mädchen v. 2-15 Jahren.  
Anfertigung nach Maß rasch und gutgehend.

Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins werden aus gegeben.

**Osternburger Sejangverein „Frisch auf“.**  
Am Himmelfahrtstage, den 12. Mai, bei G. Frohn:  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.  
Anfang 6 Uhr.  
Einführungen sind gestattet.

**Krieger-Verein Oster- und Westerscheps: Programm**  
zur Feier des  
**25jähr. Jubiläum**  
am  
**Sonntag, den 15. Mai 1904.**  
1. Empfang der auswärtigen Vereine.  
2. 3 Uhr: Festmarsch durch den Ort.  
3. Festtrug.  
4. Von 4 Uhr an Kommerz in der Halle.  
5. Um 6 Uhr Anfang des Balles in der Festhalle und im Saal.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

**Baterländischer Frauen-Verein Oldenburg.**  
Unter höchstem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.  
**Sonnabend, den 14. Mai: Promenaden-Konzert**  
zum Besten des **Baterländischen Frauenvereins** im Garten des **Artilleriekasinos** ausgeführt von den **Musikanten** des **Feldartillerie-Regiments Nr. 62** (Dirigent: Herr **Holzner**) und des **Dragoner-Regiments Nr. 19** (Dirigent: Herr **Früh**).  
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Eintrittspreis 1 Mt.**  
Erfrischungen und Vergnügungen aller Art.  
**Spezialitäten-Theater.**  
Zum Schluss: **Großes Feuerwerk.**

### Immobilienverkauf.

Nadorf. Die Ecken des weil. Zimmermanns Geh. Selms hierf. beachtlichen Erbschaftsbesitz, die vom Erblasser hinterlassenen, hier belegen

### Immobilien,

- als: 1. Das Wohnhaus nebst Garten, Haus- und Hofraum, groß 89 ar 84 qm = ca. 4 1/2 Sch. E.
- 2. Die beiden Kämpfe an der sog. Schafstr. groß 85 ar 14 qm (10 Sch. E.) und 86 ar 82 qm = ca. 10 1/2 Sch. E.

öffentlich meistbietend zu verkaufen. Verkaufstermin steht an auf

**Dienstag, den 17. Mai d. Js.,** abends 7 Uhr, in F. Selms' Wirtschaft zu Nadorf.

Bemerkung wird, daß die beiden in der Nähe der Katteder Chaussee belegenen Kämpfe sich vorzüglich zu Bauplätzen eignen und daß die Immobilien sowohl im Ganzen, wie auch bei einzelnen Parz. zum Aufst. gelangen. D. G. Dierck.

### Immobilienverkauf in Kaihausen.

Zwischenh. Hausmann Gerd Ahrens Ehefrau zu Kaihausen beabsichtigt von ihrer früherer Besitzung Hausmanns Stelle zu Kaihausen folgende Teile öffentlich meistbietend zu verkaufen:

- 1. das Feuerhaus an der Chaussee zu Kaihausen, mit dem 50 ar großen Garten,
- 2. das Land auf dem Horn und an der No. b. 2 ha 78 ar 52 qm groß, bestes Bauwand,
- 3. die sogen. Spätle, 5 ha 50 ar 95 qm,
- 4. die Dietwiese, 90 ar 07 qm,
- 5. die Ländereien hinter dem Waden und an zur Brügges Land, 2 ha 32 ar 55 qm,
- 6. die kleinen Wiesen an Neumanns Gehöfen, 86 ar 07 qm,
- 7. die Kreuzwisch, 2 ha 27 ar 40 qm,
- 8. die Streckwisch, 1 ha 58 ar 92 qm.

Zum Verkauf der unter Ziffer 1 bis 4 aufgeführten Teile ist Termin angesetzt auf

**Freitag, den 13. Mai,** nachm. 3 Uhr, in Carl Fische's „Grünen Hof“ zu Zwischenh.

Die unter 5 bis 8 bezeichneten Teile gelangen am selben Tage nachmittags 5 Uhr in Gerd zur Brügges Wirtschaft zu Alshausen zum Aufst. Kaufsliste ladet ein Fehlbuch, Auktionator.

### Verpachtung.

Frau Ww. Barelmann in Wardenburg beabsichtigt, ihre im Dorfe Wardenburg belegene

### Brinkfischerstelle

mit geräumigem Wohnhaus und 3,5873 ha Garten, Acker u. Wiesenländereien, auf mehrere Jahre im ganzen oder auch stückweise zu verpachten und findet Termin hierzu am

**Montag, 16. Mai d. J.,** nachm. 7 Uhr,

in Arntens' Wirtschaft in Wardenburg statt.

Die Wohnung liegt an bester Gage im Dorfe Wardenburg und eignet sich für jeden Handwerker.

Die Ländereien sind guter Bonität und in bestem Kulturzustande. Pächter ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Zum Auftrage habe ich ein am Inneren Damm hier selbst belegenes

### Wohnhaus

auf sofort oder später preiswert zu verkaufen. Rechtsanw. Ruhstrat.

Farmenhausen d. Bern. Zu verkaufen ein Saugfüßen, acht Tage alt. W. Baller.

### ? Haben Sie noch keine Uhr gratis bekommen?

Kein Geld nötig. Wir vertrauen Ihnen.

Eine 14kart. Elektrogoldplatt. oder eine echt silb. Herren- oder Damen-Uhr mit 5jähr. schriftl. Garantie oder Photograph. Apparat, fix u. fertig, m. Zubehör, erhalten Sie vollkommen kostenlos, wenn Sie 9 amerik. electro gold plated Schmucksachen à 1.95 verkaufen oder selbst kaufen. Die 9 Schmucksachen, als Ketten, Armbänder, Ohrringe, Nadeln, Ringe, Broschen etc. etc. erhalten Sie geg. Einsend. v. 20 1/2 Porto auf 14 Tage zur Ansicht. Die Prämie sofort nach Einsend. v. 17.55. Reich illustr. Katalog mit über 100 Abbildung. u. Empfehlungsschreiben gratis und franko. Nachnahme-Bestellungen 17.55 eine Kette extra. Umtausch gestattet.

**The American Watch-Company, Berlin W. 359.**

Leipzigerstrasse 90. - Markgrafenstrasse 61.

**GEREGELTE VERDAUUNG**

Dr. ROOS' **Flatulin-Pillen**

wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten erzielt durch

die bei **Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen** sich gleichfalls vorzüglich bewähren.

Erhällich in den Apotheken in Originalschachteln zu Mk. 1. Näheres eventl. durch Dr. J. ROOS, Frankfurt a/M.

Best: Doppelkohlen, Natron, Röhrl, Kohlens. Magn. Je 8, Fenchel-, Pfefferminz-, Kümmelöl je 3 Tr.

### Köterei-Verkauf in Etern.

Zwischenh. Gerd zur Windmühlen und Frau in Etern lassen ihre zu Etern belegene Köterei, bestehend aus guten Gebäuden und 20 Schffelhaat Acker- und Gartenländereien, sowie einem 5 Jücl großen Moorcamp, zum zweitemal öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen. Termin dazu ist angesetzt auf **Donnerstag, den 12. Mai,** nachm. 5 Uhr, in Krügers' Wirtschaft zu Etern. Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag in diesem Termin erfolgen. Fehlbuch, Auktionator.

### Wie urteilt Fachmann über Centrifugal?

Die von Ihnen mir zugesandte Buttermaschine „Centrifugal“ habe heute einer Probe unterworfen, welche folgendes Resultat ergab: Gang: leicht. Konstruktion: einfach u. stabil bei bequemer Reinigung und Schmierverrichtung. Dauer der Butterung v. 85 Utr. Rahm bei 12° Temperatur 20 Min. Fettgehalt der Buttermilch: 0,2%. Gesamt-Verlust: Die Buttermaschine „Centrifugal“ ist warm zu empfehlen.

Cuno Seegerling, Direktor der Molkerei Gen. Norden. Generalvertrieb durch

**Joh. Bruns, Logabirum b. Leer.**

Die weltbekannteste

**Bettfedern-Fabrik**

Bestes Zeug, Berlin 43, Pringelstr. 46, versendet gegen Nachnahme gerant. neue Bettfedern d. N. 55 St. 100 St. 120 St. 150 St. 180 St. 200 St. 250 St. 300 St. 350 St. 400 St. 450 St. 500 St. 550 St. 600 St. 650 St. 700 St. 750 St. 800 St. 850 St. 900 St. 950 St. 1000 St. 1100 St. 1200 St. 1300 St. 1400 St. 1500 St. 1600 St. 1700 St. 1800 St. 1900 St. 2000 St. 2100 St. 2200 St. 2300 St. 2400 St. 2500 St. 2600 St. 2700 St. 2800 St. 2900 St. 3000 St. 3100 St. 3200 St. 3300 St. 3400 St. 3500 St. 3600 St. 3700 St. 3800 St. 3900 St. 4000 St. 4100 St. 4200 St. 4300 St. 4400 St. 4500 St. 4600 St. 4700 St. 4800 St. 4900 St. 5000 St. 5100 St. 5200 St. 5300 St. 5400 St. 5500 St. 5600 St. 5700 St. 5800 St. 5900 St. 6000 St. 6100 St. 6200 St. 6300 St. 6400 St. 6500 St. 6600 St. 6700 St. 6800 St. 6900 St. 7000 St. 7100 St. 7200 St. 7300 St. 7400 St. 7500 St. 7600 St. 7700 St. 7800 St. 7900 St. 8000 St. 8100 St. 8200 St. 8300 St. 8400 St. 8500 St. 8600 St. 8700 St. 8800 St. 8900 St. 9000 St. 9100 St. 9200 St. 9300 St. 9400 St. 9500 St. 9600 St. 9700 St. 9800 St. 9900 St. 10000 St.

### Bruteier

von ff. weißen Itäl., Stück 15 Pf. G. Vorwerk, Nebenstr. 10.

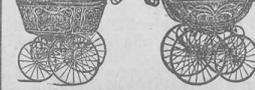
### Flechten

Schuppenflechte (Psoriasis), Darflechte, Ausschläge (Strupulöse und Impetigo), Salzfluss, Miteffer, Gesichtsausschläge, unruher Teint, Hautkrankheiten, heile gründlich. Auskunft erteilt gern Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau). Besitzer der Naturheilanstalt. Zu verkaufen gut erhalt. Fahrrad. W. Baller, 12a, Finkenhaus.

**Theodor Meyer,**  
Schüttingstraße 8,  
Telephon 460.

### Hervorragende Neuheiten in Kinderwagen

(größere Posten billig eingekauft)



mit neuem Patent, spielend leicht laufend. Mit Tangentstücken und Patent-Achse in allen modernen Farben. Unerreichte Auswahl! Billigste feste Preise!!! Alle Ersatzteile u. Reparaturen.

**Kinderbettstellen** von 10-40 Mark mit Ausschlag und Himmel, passende Matratzen u. Betten dazu.

**Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins** werden ausgegeben.

Ein Mittel zum Sparen ist **MAGGI'S** Suppen-Würze. Sie verleiht den u. Speise- einfachsten Wasseruppen etc. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlich empfohlen von H. Fischer, Drogenhdlg., Langestr. 11.

Zum Auftrage habe ich das Haus Donnerschwerstraße Nr. 8 hier selbst auf sofort oder später preiswert zu verkaufen. Rechtsanwalt Ruhstrat.

**Hamburger Engros-Haus** sucht gegen sofortige Kasse größeren Posten prima ger. **Oldb. Landhäfen** zu kaufen. Off. auf S. 2. 3014 bei Rudolf Woffe, Hamburg.

Zu pachten oder kaufen gesucht gut gebendes **Kolonialwaren- od. gemischtes Geschäft**, am liebsten auf dem Lande, in verkehrsreicher Gegend des Herzogtums. Offerten unter S. 785 an die Expedition d. Bl. erb.

**Victoria**

Fahrräder  
Transporträder  
Motorräder  
sind unübertroffen.

Vertreter:  
**Chr. Steinmeyer,**  
Oldenburg.

Schmiden. Habe eine 2 Jahre gebrauchte **Mühle mit 17 Fuß langer Schraube** auf sofort zu verkaufen. G. J. Müller.

Die beste **Wasserpumpmaschine** der Welt ist Böttger's Heissluft-pumpmaschine. Dieselbe fördert Wasser aus jed. Tiefe u. auf jede Höhe. Sichts. Motoren u. Maschinenfabrik Otto Böttger, Dresden-Löbtau.

Reisetaschen in allen Größen empfiehlt billigst Gebr. Haller & Co., - Rottenstraße 20. -

**Vollständig umjont** sende ich an Herren gegen Einsendung des Rückports einen hochinteressanten Eberartikel & Zetteln nebst illust. Katalog. Gebr. Lehmann, Kunstverlag, Hamburg 78.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte **Dr. Retan's Selbstbewahrung** 1/2 Anz. Mit Abbildung Preis 3 Mark. Lesse so Jeden der an Leiden. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumann, Buchhandlung.

**Zurückgekehrte Strohütte** Stück 40 1/2 bis 70 1/2 Anna Schalthoff, Schüttingstr. 11. Guten Verkauf abzugeben. D. Bühr, Lambertstraße.

Die **Hengsthaltungsgeoffenich. Hantlofen u. Umgegend** empfiehlt den **Prämienhengst**

**„Deichgraf“** zum Decken. Station in Sannum. Deckdgl. 25 St. gült 10 St. Der Vorstand.

**Goldfisch** Ständer, Gläser, Netze, Futter. Goldfische von 10 1/2 an. Kottalen.

**Ferdinand Hoyer,** Eingang: Baumgartentr. Nr. 1.

**AOK (Haarpflege) JAVOL (Haarpflege) KOSMODONT (Mundpflege)**

In Oldenburg (Gr.) bei Herrn Jänicke, Friseur, E. Sattler.

**Sanatorium Schledehausen bei Osabrück.** Naturheilkunst auf gemäßigter Grundlage. Anstaltsareal 50 Morgen mit Kurpark und Luftkurenkolonie. Luft, Sonnen, elektr. Lichtbäder, Vibrationsmassagen, Jangoo-behandlung, Central-Dampfbadung, elektrische Beleuchtung, 175 Betten. Dirigierender Arzt: Dr. med. Dietter. Prospekte durch Direktion.

# 3. Beilage

in Nr 109 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 10. Mai 1904

## Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)  
Roman von **Emile Zola.**

(Fortsetzung.)

„O, dieser Tag des 18. März, mit welcher tiefgreifenden Erregung mühte er Maurice auf! Später konnte er sich nicht mehr klar erinnern, weder an das, was er gesprochen, noch an das, was er getan hatte. Zuerst sah er sich, wie er dahinstürzte, wildend über die militärische Ueberkämpfung, die man vor Tagesanbruch versucht hatte, um die Kanonen von Montmartre zurückzunehmen und Paris zu entwaffnen. Seit zwei Tagen hatte Thiers, der von Vorbezug entzogen war, offenbar diesen Gewaltstreich geplant, damit die Nationalversammlung ohne Furcht die Monarchie in Versailles ausrufen könnte. Dann sah er sich auf dem Montmartre selbst. Es war gegen neun Uhr, und er war von den Gesichtsberichten, die er hörte, entsetzt.“

Man erzählte ihm, wie die Truppen heimlich angriffen, wie die Gespanne glücklicherweise zu spät gekommen waren, wodurch es den Nationalgardisten ermöglicht wurde, die Waffen zu ergreifen; wie die Soldaten nicht wagten, auf die Frauen und die Kinder zu schießen, und Gesehr bei Fuß mit dem Volk fraternisierten. Dann sah er sich wieder, wie er durch Paris lief und mittags erfuhr, daß die Stadt der Kommune gehöre, ohne daß ein Kampf stattgefunden hätte. Thiers und die Minister waren aus dem auswärtigen Amt, wo sie sich versammelt hatten, geflohen, die ganze Regierung war in kopflöcher Haß nach Versailles geeilt, die dreißigtausend Mann, die in aller Hast hinweggeführt worden waren, hatten über fünfzigtausend der ihrigen in den Straßen zurückgelassen. Dann, es war gegen halb sechs Uhr, sah er sich wieder an einer Ecke des äußeren Boulevard in einer Gruppe von wütenden Strolchern, wo er ohne jede Entzückung den grauenhaften Bericht über die Ermordung der Generale Beconite und Clement Thomas anhörte. O, diese Generale! Er erinnerte sich an die von Sedan, an die Pfaffen und die Unfähigen. Einer mehr oder weniger, was lag daran! Und der Rest des Tages ging für ihn in derselben übermächtigen Erregung zu Ende, die ihm alle Dinge in einem falschen Lichte zeigte. Es war ein Aufstand, den die Pfaffenreue selbst zu wollen schienen, der durch seinen unermesslichen, verhängnisvollen Triumph groß und mit einem Schläge dem Untergang geweiht war und endlich um zehn Uhr abends das Schicksal den Mitgliedern des Hauptstaatsausschusses aussetzte, die nicht wenig erstaunt waren, sich dort zu sehen.

Eine Erinnerung jedoch blieb Maurice ganz klar im Gedächtnis. Seine plötzliche Begegnung mit Jean. Seit drei Tagen befand sich der letztere in Paris, wo er ohne einen Sou angekommen war, noch abgegriffen und erschöpft von dem Fieber, das ihn zwei Monate in einem Brüsseler Spital zurückgehalten hatte. Und als er einen ehemaligen Hauptmann vom 106. Regiment, den Hauptmann Kavaud, wiedergefunden hatte, ließ er sich sofort in eine neue Kompanie des 124. Regiments einreihen, die derselbe kommandierte. Er hatte seine Korporalsuniform wieder angelegt, und an jenem Abend, da er eben als letzter mit seinem Zuge die Prinz Eugen-Kaserne verließen, um das letzte Uhr zu erreichen, wo die ganze Armee, ihrem Befehle gemäß, sich vereinigen sollte, als auf dem Boulevard Saint-Martin eine wogende Menge seine Reute aufhielt. Man sprach davon, sie zu entwaffnen. Ganz ruhig erwiderte Jean, man möge ihn ungeschoren lassen, all das kümmere ihn nicht, er wolle seinem Befehl nachkommen, ohne jemand etwas Böses zu tun.

Aber da stieß er einen Schrei der Ueberraschung aus. Maurice, der herantreten war, fiel ihm um den Hals und küßte ihn brüderlich.

„Wie? Du bist's! Meine Schwester hat mir geschrieben, und ich wollte heute morgen auf den Militärbus nach Dre fragen.“

Diese Freuentränen hatten die Augen Jeans verflüstert.

„Ach, mein armer Junge, wie bin ich froh, Dich wieder zu sehen! Auch ich hab' Dich gesucht, aber wo sollst Du Dich in dieser unmenschlichen Stadt finden?“ Die Menge grölzte noch immer, und Maurice wendete sich um.

„Mutter, laßt mich doch mit ihnen sprechen! Es sind Erade Leute, ich bringe ihr sie.“

Er ergriß die beiden Hände seines Freundes und legte mit gepäppelter Stimme:

„Nicht wahr, Du hältst zu uns?“

Das Antlitz Jeans drückte eine tiefe Ueberraschung aus. „Du Guch? Was heißt das?“

Dann hörte er ihn einen Augenblick lang an, wie er sich gegen die Regierung, gegen die Armee erzeigte und an all das erinnerte, was sie getrieben hatten, wie er aus- einanderberstete, daß sie endlich die Herren seien, die Unfähigen und die Feigen bestrafen und die Republik retten würden.

In demselben Maße, als Jean sich bemühte, ihn zu verstehen, undüßerte ein unwahrscheinlich kühnes ruhiges Bauerngeicht:

„O nein, nein, mein Junge! Ich bleibe nicht bei Euch, wenn es sich um dieses nette Geschäft handelt. . . Mein Hauptmann hat mir befohlen, mit meinen Leuten nach Baugivard zu gehen, und ich gehe hin; und wenn es dort Schwefel regnete, würde ich gleichwohl hingehen. Das ist selbstverständlich, das mußst Du ja wissen.“

„Er lachte schlicht und unbedungen auf und fügte hinzu: „Du selbst wirst mit uns gehen.“

Mit einer Gebärde wütender Empörung aber hatte Maurice seine Hände losgelassen. Und alle beide blieben ein paar Sekunden einander gegenüber stehen. Der eine außer sich, von dem Wahnsinn erfüllt, der ganz Paris mit Fortsch, dieser aus der Ferne gekommenen Krankheit, diesen bösen, unter der letzten Regierung entstandenen Keimen der Zerlegung, — der andere kräftig mit seinem

einfachen Menschenverstand und in seiner Unwissenheit, noch gelind, weil er abseits herangewachsen war, im Rande der Arbeit und des Sparrings. Und doch waren beide Brüder, ein festes Band verknüpfte sie, und es gab einen Riß, als ein plötzliches Gedänge sie trennte.

„Auf Wiedersehen, Maurice!“

„Auf Wiedersehen, Jean!“

Es war ein Regiment, das neunmadrige, das, in fest geschlossenen Reihen aus einer nach Straße heranziehenden, die Menge auf dem Gehweg gestoppt hatte. Auf neue wurden Schritte laut, aber man wagte nicht, den Soldaten, die von den Offizieren angeführt wurden, die Straße zu verperren. Und der kleine Zug des 124. Regiments vermochte nun, nachdem er derart befreit worden war, zu folgen, ohne weiter aufgehalten zu werden.

„Auf Wiedersehen, Jean!“

„Auf Wiedersehen, Maurice!“

Sie grüßten sich noch mit der Hand; sie wichen dem gewaltthätigen Verhängnis, das sie trennte, aber beiden war das Herz vom andern voll.

An den folgenden Tagen dachte Maurice anfangs inmitten der außerordentlichen Ereignisse, die einander Schlag auf Schlag folgten, nicht mehr daran. Am 19. war Paris ohne Regierung ernacht, mehr überhaupt denn erschreckt, als es erfuhr, welche furchtbarste Panik während der Nacht die Armee, die Behörden, die Minister nach Versailles gelagt hatte, und da das Wetter an jenem Märzsonntag herrlich war, stieg Paris ruhig auf die Straßen hinab, um die Vertriebenen anzusehen. Eine große weiße Kundmachung des Hauptstaatsausschusses, die das Volk zu den Gemeindevorständen berief, schien sehr vernünftig. Man wunderte sich nur, sie von vollständig unbekanntem Namen unterzeichnet zu sehen. Es war das Morgenrot der Kommune, Paris war gegen Versailles in seinem Groll über das, was es gelitten hatte, und in seinem Argwohn, von dem es unaufrichtig gequält wurde. Es herrschte überaus vollständige Gefelligkeit, es war ein Kampf der Bürgerwehler mit dem Hauptstaatsausschuss; die ersten machten innige Anstrengungen, eine Veröhnung herbeizuführen, während der letztere, der noch wenig sicher war, daß er die ganze vereinigte Nationalgarde für sich habe, auch weiterhin bescheiden nur Freiheiten für die Gemeindevorstände verlangte. Die Gemeindevorstände, die auf die Teilnehmer der friedlichen Kundgebung aus dem Vendômeplatz abgesetzt worden waren, und die eifrigen Opfer, deren Blut das Pfaffen geriet hatte, jagten die ersten Schauer der Schredenserschauung durch die Stadt. Und während die siegreichen Aufständischen sich engulig aller Ministerien und aller öffentlichen Aemter bemächtigten, waren der Jörn und die Jurdit in Versailles gar groß. Die Regierung beehrte sich, hureigende Streikkräfte zu sammeln, um einen, wie sie glaubte, nahe bevorstehenden Angriff zurückzujeneisen. Die besten Truppen der Nord- und Loire-armee waren in Haft herbeigerufen worden, zehn Tage hatten genügt, um an achtzigtausend Mann zu vereinigen, und die Juersticht lehrte so schnell zurück, daß am 2. April zwei Divisionen die Feindlichkeiten eröffneten und den Jöderterien Bureau und Courbevoie wegnahmen.

Erst am anderen Morgen sah Maurice, der mit seinem Bataillon zur Eroberung nach Versailles abmarschiert war, in seiner fieberhaft erregten Erinnerung das traurige Antlitz Jeans vor sich, wie er ihm „Auf Wiedersehen!“ zugerufen hatte. Der Angriff der Versailles hatte die Nationalgarde ruhig gemacht und entzweit. Drei Kolonnen, eifrig fünfzigtausend Mann, waren des Morgens über Bougival und Meudon vorwärts geschritten, um sich der monarchistischen Nationalversammlung und Thiers' des Mörders, zu bemächtigen. Das war der kurzschachtige Ausfall, den man während der Belagerung zu glühend begehrt hatte, und Maurice fragte sich, wo er wohl Jean sehen werde, wenn nicht dort unter den Toten auf dem Schlachtfeld. Aber zu rasch trat die Berührung ein. Sein Bataillon erreichte kaum die Hochfläche von Bergeres auf der Straße von Arcueil, als plötzlich von Mont Valerien geschleuderte Granaten in ihre Reihen fielen. Es war eine allgemeine Verblüffung. Die einen glaubten, daß das Fort von Kamerden besetzt sei, die anderen erzählten, daß der Kommandant sich verpflichtet hätte, nicht zu schießen. Und ein toller Schreck bemächtigte sich der Leute, die Bataillone gerieten in Unordnung und kehrten im Galopp nach Paris zurück, während die Spitze der Kolonne infolge einer Umgehungsbegegnung von General Binoy gepackt wurde und sich in Arcueil niederzettelte.

• Von da an empfand Maurice, der dem Blutbad entgangen war und vor Kampferregung zitterte, nur Guch gegen diese vorübergehende Regierung der Ordnung und Gefelligkeit, die, bei jedem Zusammenstoß mit den Preußen zerstückelt, ihren Mut erst wiederfinden, um Paris zu besetzen. Und die deutschen Armeen fanden noch da, von Saint-Denis bis Charenton, und wohnten diesem schönen Schauplatz des Unterganges eines Volkes bei. Er billigte denn auch in dem düsteren Anfall von Zerföhrungswut, der ihn erfasste, die ersten gewaltthätigen Maßregeln; die Errichtung von Barrikaden, welche die Straßen und Plätze verperrten, die Verhaftung der Geistes, des Erzbischofs, der Priester und ehemaliger Beamten. Schon begannen auf der einen Seite wie auf der anderen die Anrufungen. Versailles erhob die Gefangenen, Paris ordnet an, daß für jeden Kopf eines seiner Soldaten drei Köpfe von Geiseln fallen würden, und das boschen Verstand, das Manrice nach J vielen Erschütterungen und Verändnungen blieb, verschwand in dem Sturm der Wut, der von überall her blies. Die Kommune erfascht ihm wie die Räucherin der erstickten Schmach, wie eine Verleererin, die das anrundernde Eisen und das reinigende Feuer brachte. Das alles war nicht sehr klar in seinem Geiste; der Studierte in ihm tief nur klaffige Erinnerungen nach an freie, fleißigste Städte und an die Bündnisse reicher Provinzen, die der Welt ihr Geis aufzupanden. Wenn Paris die Oberhand befehlt, dann sah er, wie es ruhmvoll ein Frankreich der Gerechtigkeit und Freiheit schuf, eine neue Gesellschaft bildete, nachdem es die verfallenen Trümmer der alten hinweggesetzt haben würde. In Wahrheit freilich hatten

ihn nach den Wahlen die Namen der Mitglieder der Kommune ein wenig überachtet durch das seltsame Gemisch von gemäßigten Revolutionären und Sozialisten aller Richtungen, denen das große Werk anvertraut war. Er kannte mehrere dieser Männer und hielt sie für sehr unbedeutend. Würden nicht die Besten in der Verwahrheit der Ideen, die sie vertraten, stützen und zu Grunde gehen? Am Tage aber, als die Kommune auf dem Stadtbauplatz feierlich konstituiert wurde, während die Kanonen domerteten und die roten Fahnen im Winde flatterten, wollte er, wiederum von einer grenzenlosen Hoffnung emporgetragen, alles vergessen. Und in der verächtlichen Kräfte der aufs höchste gesteigerten Kraftthat begann die Selbsttötung von neuem inmitten der Ligen der einen und des überspannten Glaubens der anderen.

Während des ganzen April nahm Maurice an kleinen Scharmiseln in der Gegend von Neuilly teil. Der eilige Frühling hatte den Flieder zur Blüte gebracht, man kämpfte im zarten Grün der Gärten. Und die Nationalgardisten lehrten des Abends mit Blumensträußen an der Spitze ihrer Gewehre zurück. Jetzt waren die in Versailles vereinigten Truppen J zahlreich, daß man aus ihnen zwei Armeen bilden konnte. Die eine für das erste Treffen unter dem Befehl des Marschalls Mac Mahon, die andere als Reserve, die General Binoy befehligte. Was die Kommune anbelangt, so hatte sie an hunderttausend mobile Nationalgardisten und fast ebenso viele Ersatztruppen. Aber nur fünfzigtausend schlugen sich tatsächlich, und mit jedem Tag war der Angriffszug der Versailles deutlicher zu erkennen: nach Neuilly hatten sie das Schloß Becon besetzt und Johann Vastres, um die Umschließungslinie immer enger zu ziehen, denn sie beabsichtigten, über Point-du-Jour einzumarschieren, sobald sie unter dem Kreuzfeuer des Mont Valerien und des Fort von Jhy die Straße übersteigen konnten. Der Mont Valerien gehörte ihnen; alle ihre Anstrengungen zielten darauf ab, sich des Forts von Jhy zu bemächtigen, das sie angriffen, indem sie sich die früheren Belagerungsarbeiten der Preußen zu nütze machten. Seit Mitte April hörten das Gewehrgeräusch und der Kanonendonner nicht mehr auf. In Versailles, in Neuilly kämpfte man ununterbrochen, das Feuer der Pfaffen hallte fortwährend, Tag und Nacht. Gewaltige Geschütze, die auf gepanzerten Waggons längs der Gürtelbahn aufgestellt waren, schossen über Versailles hinweg auf Paris. Ganz besonders aber wüthete das Bombardement in Vanves und Jhy, alle Fenster scheiben in Paris erzitterten davon wie an den schlimmsten Tagen der Belagerung, und am 9. Mai, als nach einem ersten Ansturm das Fort von Jhy endgültig in die Hände der Armee von Versailles fiel, war die Niederlage der Kommune unausweichlich, und eine Panik bemächtigte sich ihrer, die sie zu den schlimmsten Entschlüssen trieb.

(Fortsetzung folgt.)

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Ein moderner Fahrrad-Motor, Zweitakt-System,** welcher vorn auf das Vorderrad eines jeden Fahrrades ohne Abänderung desselben sofort aufmontiert werden kann, wird von den rühmlichst bekannten Komets-Fahrad-Werken A.-G., Dresden, als epochenmachende Neuheit in den Verkehr gebracht. Derselbe wirkt mittels Gummirollen auf das Vorderrad und wird mit Benzin aus in Betrieb gesetzt. Infolge seiner einfachen Konstruktion (ohne Ventile etc.) ist er jeden Seiten veränderlich und leicht zu behandeln. Sein geringes Gewicht von nur 7½ kg. sein enorm billiger Preis, sowie seine technischen Vorzüge anderen (Wiertakt-)Systemen gegenüber haben ihm schon in England und Frankreich großen Eingang verschafft, wofür er ebenso wie in Deutschland und Belgien patentiert ist. Er ist das Ideal der raschfahrenden Welt, indem man sich nun, ohne sein lieb gewonnenes Fahrrad zu verkaufen, sich aus demselben ohne weiteres ein Motorrad machen kann, ganz gleich ob Herren- oder Damenrad. Nähere Prospekte und Preislisten hierüber versendet obige Firma an jeden Interessenten gratis u. franco. Man verlange gefälligst folgende

**Von größter Wichtigkeit** ist für eine erkrankten gefunden Körper, die Untersuchungen durch den Herrn öfters einmal prüfen zu lassen. Es werden durch eigene Untersuchungen des Urins gar zahlreiche anormale Funktionen und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt, und können daher im ersten Stadium ihres Entstehens dann auch weit schneller und erfolgreicher beseitigt werden. Das chemisch-mikroskopische Laboratorium des Apothekers u. Chemikers H. Otto Bindner in Dresden-A. 16 beschäftigt sich als Spezialität mit diesen wissenschaftlichen Untersuchungen, ohne irgend welcher sonstigen Angaben als Person und Alter zu bedürfen, und verleieme es daher niemand in seinem eigenen Interesse, zur Erlernung und Beseitigung aller ersichtlichen anormalen Verhältnisse seinen ersten Morgen-Urin an genanntes Laboratorium einzuliefern.

**Nordseebad Wyl auf Föhr.** Seit Jahren besteht hier ein Komitee, welches bemüht ist, unbemittelten Kurbedürftigen den Besuch unseres Nordseebades zu erleichtern. Demselben ist es gelungen, Kurgärten aller Stände, welche erstens durch eine Bezeichnung der Ortsbehörde orten, daß ihre Vermögensverhältnisse die betr. Babereise ohne eine Ermäßigung des Eisenbahnfahrgebüses und ihre Portale nicht gestatten und zweitens durch ärztliches Attest nachweisen, daß sie eholungsbedürftig sind, folgende Vergünstigungen zu erwirken: 1. Erlaß der Kur- und Musiktage. 2. Kostliche Behandlung zu einem sehr ermäßigten Preise. 3. Ermäßigung des Preises für warme und kalte Seebäder. 4. Ermäßigung des Fahrgebüses auf den Staatsbahnen, in der Weise, daß bei Benutzung der 3. Wagenklasse nur der Militärfahrpreis (10 ½ pr. Meile) erhoben wird. 5. Bei Benutzung der von Dagebill nach Wyl fahrenden Postdampfer 50% Ermäßigung. 6. Desgl. bei Benutzung der Bahn Viebill-Dagebill. Ferner besorgt das Komitee möglichst billige und zweckmäßige Logis, wenn es gewünscht wird. — Etwasge Anmeldungen und Verlangen sind an den Vorsitzenden des Komitees, Herrn Lehrer Jero, zu richten.

Habe wegen Aufstellung eines größeren Motors 2 gut erhaltene

# Deutzer Gasmotore,

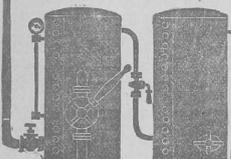
10- und 20ferdig, preiswert abzugeben.

B. Scharf, Buchdruckerei.

## Endlich Wasser!

Wasserversorgung mit Luftpumpen ohne Hochreservoir, für Villen, Landhäuser, Gemeinden etc., welche keine Zentralwasserleitung haben.

Stets frisches Wasser mit Brunnentemperatur unter Druck (2-4 Atm.), daher wichtig in Feuersgefahr, Gartenbewässerung etc. Maschineller Betrieb nicht erforderlich, jedoch anwendbar.



H. Hammelrath & Co.  
G. m. u. H.  
Köln am Rhein.

Prospekt kostenfrei.

# W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere sehr gut erhaltene, etwas gebrauchte Wagen, auch Halbhaissen.

Verlobte  
kaufen ihre Möbel am besten und billigsten im  
**Möbel-Magazin**

von  
**J. Prignitz, Tischlermeister,**

Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse 5.

Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.

NB. Grosses Lager von Kommoden, Spiegeln, Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschränken, Bildern und Sofas usw., zu besonders billigen Preisen. — Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen vorrätig.

**Cibils**  
Flüssiger Fleischextract gibt ohne jeglichen Zusatz eine vorzügliche Bouillon

Depot:  
**Emil Nolte,**  
Oldenburg.

Waschtrür mit  
**Ludewig's Seifenpulver**  
überall zu haben.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Wok's Buch: "Meine Familie", 80 Pfg. Briefn. einl. an E. Wokf, Strassburg (Efr.), Brunnenj. 6.

## Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnlichster Herzenswünsche erhibt Deutsches Reichs-Patent. Es ist damit die sichere Gewähr geboten, daß dasselbe von legendärem Erfolg ist. Ausländische Broschüre M.1,20 R. Oshmann, Konstanz.

Osternbg. Zu vl. 1 fast neuen Stad. Rind. Eihwagen. Schützenhoffstr. 16.

## Gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen

ist Meites „Rheumatol“ das vollkommenste und vorzüglichste Mittel. Damit sich jeder von der außerordentlichen Wirksamkeit des „Rheumatol“ überzeugen kann, senden wir gegen Einlieferung von 50 Pfg. in Marken eine Probeflasche gr. u. fr. Selbst die hartnäckigsten Schmerzen verschwinden d. „Rheumatol“ ohne dem Organismus zu schaden, fast augenblicklich. Pk.: Teicopitel 250,0, Pfeffer achth. 60,0, Camph. 50,0, El. Caropph. 10,0, Nleb. orthoiphosphoric. 30,0, Paramidos Meta-Daybenzoes 1,0. „Rheumatol“ kostet per 1/4 Literflasche 8.15 Mk., per 1/2 Literfl. 4.50 Mk. franco geg. Voreinlieferung. Nachn. 30 Pfg. meh. Kleinste Fabrikanten S. Welfe & Co., Fabrik Chem. u. hygien. Präparate, Essen (Muhl.). — Versand direct.

## Treiben und Keolen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. Größe unter E. 788 an die Exped. d. Bl.

g. Blusthof. Zimmermann  
**Silse** Hamburg, Fischestr. 33.

**Brennabor Räder.**  
Weltmeisterschaft für Berufsfahrer  
Meisterschaft von Holland.  
Kaiserpreis-Fahren.  
Aheingold-Pokal.  
und viele andere große  
Kennen wurden 1903 auf dem sieg-  
reichen „Brennabor“ gewonnen.

Vertreter: M. L. Reyersbach und Robert Kruse.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Neuse einer Haare die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Maschin-Biggen von der offen Preisbilligkeit haben vor reinfortierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Sorten schon seit langen Jahren angeboten. Unsere Sortimentliste 1 enthält von 10 verschiedenen hochfeinen Bremer Marken je 33-34 Stück, zusammen 334 Stück (1/2 Mille)

## Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-) (Farben)

Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von **Mk. 20.—** franko.  
Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit höchstem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmäßigem Brand und lösen in reinfortierten Farben 75, 80, 86, 92, 100, 108, 115, 115 und 120 Mark per Mille. Um einen Vergleich mit bisher geräucherten Qualitäten anstellen zu können, senden wir dem eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesen Falle beantragen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

**Joh. Eggers & Co., Hemelingen bei Bremen. Postfach 30.**

Gebrauchtes Fahrrad zu ver-  
kaufen. Zu besehen Achternstr. 55.

**Görickes Westfalen-  
Motor- u. Fahrräder**  
sind von ff. Qualität.

**Tempo-Räder**  
anerkannt hervorragendes Fabrikat.  
Billigste Preisstellung bei weitest-  
gehender Garantie.  
Stets großes Lager beim  
Vertreter **J. Vosgerau,**  
äußerer Damm 10.

Bringe meine  
gut eingerichtete  
**Reparatur-  
Werkstatt**  
für Motor- und  
Fahrräder in  
empfehlende Er-  
innerung.  
**J. Vosgerau, äußerer Damm 10.**

**Die  
Besitzung**  
Gartenstraße Nr. 34 ist  
mit Antritt auf den  
1. Oktober 1904 zu ver-  
kaufen oder zu vermieten  
durch  
**W. Köhler, Ant.**

zur Hessisch-  
Thüringischen  
Staatslotterie  
empfiehlt  
1/2 Mk. 3.50, 1/4 Mk. 7.—, 1/8 Mk. 14.—

**J. Bierfischer,**  
Saarenstraße 18.

Feinstes reines  
**Schweineschmalz,**  
per Pfd. 70.—, 10 Pfd. 6.50 Mk.,  
empfiehlt **Joh. Bremer.**

Feinsten reinen  
**Bienenhonig**  
empfiehlt  
**Joh. Bremer.**

**Spiegel, Bilder,  
Gardinenstangen und Rolletten**  
sollen zu billigen Preisen abgegeben  
werden. **Einrahmungen** von Bildern  
und Brautkränzen zu bill. Preisen bei  
**E. Frühling,** Saarenstr. 45.  
Dreimal täglich **frische Milch.**  
Alter 12 Pfg. **Fahrrad,** sehr gut erhalten,  
billig zu verk. **Gheuenstr. 25.**

**Die Haupt-Kollektur  
Georg Siefken**  
Oldenburg i. Gr.,  
empfiehlt **Loose** der im  
Großherzogtum allein erlaubten  
**Hessisch-Thüringischen  
Staatslotterie.**  
1/2 Mk. 3.50; 1/4 Mk. 7.—; 1/8 Mk. 14.—; 1/16 Mk. 28.—

**Frau A. Meyer,**  
**Damen-Konfektion, Marschweg 1.**  
Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe (Messarm-  
kleider) von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.  
**Schnittmuster-Ausgabe nach persönlichem Mass.**  
Unterweisung im akademischen Musterverzeichnen, Zuschneiden und  
Kostümanfertigen erteilt **Frau A. Meyer, Damen-Konfektion.**  
NB. Nach der Lehrzeit auf Wunsch Engagement bei gutem Verdienst.  
D. D.

**Brateier** v. rebhf. Stationern  
u. v. schu. Winocka,  
Stück 10 Pfg.  
**Joh. Wokf, Nadorfstr. 87.**

**Wer** wünscht sich  
an der Aus-  
nutzung ein.  
Erfindung mit 600 Pfg. zu  
beteiligen?  
**Off. E. 800 an Geschäfts-  
stelle dies. Blattes.**

Verlege mein Geschäft von  
Grünestraße 15 nach  
**Gottorpstr. 4**  
und bitte um geeigneten Zuspruch.  
**J. Grave, Friese.**

billiger Neife-Ver-  
kauf. Ueber 200 ver-  
schiedene Muster, zu je 1-5 Zimmern  
reichend. Antiken schnell und billig.  
Wilhelmstraße 1a.  
**Düsterburgermoor.** Habe ca.  
9000 Pfd. besten frühreifen **Saat-  
hafer** (Moorhafer) zu verkaufen.  
**Joh. Kiehnauer.**

**Verkaufe sehr billig**  
1 Hühnerhaus, 1 1/2 Mtr. breit,  
3 Mtr. lang,  
1 Taubenhaus, auf Pfahl  
stehend,  
1 Reflektor, Größe 70/85.  
**Hinr. Eilers, Saarenstr. 54.**

**Zu verkaufen**  
1 Sohn, 2 Töchter, aus Indien  
direct importiert (Selteneheit), das  
24 Ruten, jetzt 10 Tage alt. Nach-  
fragen bei **S. Lange,** aus. Damm-  
12 gebrauchte, sehr starke **Touren-  
räder** (Victoria) billig zu verkaufen  
mit Garantie.  
**Chr. Steinmeyer,**  
Domnefchmeerstraße 55 b.

**Gute Speisekartoffeln**  
(Magnum bonum)  
empfiehlt  
**Grenzer, E. Wehrkamp Nachf.,**  
Kunzestraße 28.

Eine gut erhaltene **Doppelpumpe**  
zu verkaufen. **Langestr. 40.**  
**Sofas** billig zu verk. **Lapegert**  
**Fried. Nadorfstr. 87.**  
Mittel d. N. d. Sparvertrieb